

VORARLBERGER  
**JAGD**

DAS MAGAZIN DER VORARLBERGER JÄGERSCHAFT

**TBC**  
Neue Verordnung

---

**Bekenntnis**  
Wildökologische Raumplanung

---

**Wildbiologie**  
Wildtiere und Hitze



JAGDBEKLEIDUNG,  
TRACHTEN-, LANDHAUS-  
MODE & JAGDZUBEHÖR bei

**Kettner**

im Vinomnacenter  
erhältlich!



WAFFEN, ZIELOPTIK UND MUNITION  
erhalten Sie bei **fröwis** in Feldkirch



**ANSCHÜTZ MODELL 1782**  
KOMPLEX UND DOCH SCHLICHT



Das 1782, ein Gewehr, das Ruhe ausstrahlt und Kompetenz vermittelt. Das Ruhe überträgt und immer zur Hand ist, wenn es um die Jagd geht. Erhältlich mit Direktabzug 5082 D, werksseitig auf 1.100 g oder Druckpunkt abzug 5082, auf 750 g eingestellt. In verschiedenen Lauflängen und Kalibern erhältlich.

**ANSCHÜTZ MODELL 1771**  
AUSGEWOGEN, ÄSTHETISCH UND ZEITLOS



Ein Meisterstück, das fantastisch präzise ins Ziel trifft, einen sagenhaft weich und extrem schnell zu repetierenden Schussgang besitzt und verlässlich funktioniert bei Wind und Wetter. Erhältlich mit Direktabzug 5097/2 D, werksseitig auf 1.200 g oder Druckpunkt abzug 5098/71, auf 300 g eingestellt. In verschiedenen Lauflängen und Kalibern erhältlich.



STUDA 12, 6800 FELDKIRCH  
Tel. +43 664 / 137 24 25, E-Mail: [froewis@froewis.co.at](mailto:froewis@froewis.co.at)

[www.froewis.co.at](http://www.froewis.co.at)

**Kettner**

BAHNHOFSTRASSE 13, 6830 RANKWEIL  
Tel. +43 2626 / 20026-490, E-Mail: [rankweil@kettner.com](mailto:rankweil@kettner.com)

[www.kettner.com](http://www.kettner.com)

# ROTWILD- BESTANDS- ERHEBUNG

## Liebe Jägerinnen und Jäger!

Ende Juni veranstaltete die Vorarlberger Jägerschaft in Feldkirch eine Tagung der Hegeobleute. Sie war sehr gut besucht und von einer wertschätzenden, sachlichen Diskussion geprägt. Fast alle Hegeobleute waren entweder selbst anwesend oder entsandten eine Vertretung.

Den weitaus größten Teil der Tagung nahm das Thema Rotwildbestandserhebung ein. Dazu hielt der wildökologische Sachverständige des Landes, DI Hubert Schatz, einen überaus informativen Einführungsvortrag. In den vergangenen Jahren kam es immer wieder zu teils heftigen Auseinandersetzungen über die Validität der „Zählraten“ zum Rotwildbestand. Diese Diskussionen wurden in der Öffentlichkeit von verschiedenen Interessengruppen oft polemisch geführt – zum Nachteil der Sache und nicht selten verletzend. Ziel unserer aktuellen Auseinandersetzung mit diesem Thema ist es, eine Methodik zu entwickeln, die zu einer belastbareren und dem tatsächlichen Bestand besser entsprechenden „Zählzahl“ führen kann.

Dass ich dieses Thema öffentlich in einem Editorial aufgreife, wird mir – so meine Erfahrung – wohl auch Kritik einbringen. Trotzdem tue ich es, denn Wegducken ist nicht meine Art, mit Problemen umzugehen. Klar ist aber auch: Ein tatsächlich verlässliches Zählergebnis an einer Fütterung – und das an wenigen gemeinsamen Zähltagen durch Jagdschutzorgane und Waldaufseher – ist kaum möglich!

Hubert Schatz hat in seinem Vortrag deutlich gemacht, dass selbst eine fast tägliche Zählung über mehrere Wochen kein korrektes, sondern bestenfalls ein annähernd richtiges Ergebnis liefert. Einzelne gemeinsame Zähltagungen bringen immer nur eine Momentaufnahme – ein Zufallsergebnis, das richtig oder falsch sein kann. Daran ändert auch die schriftliche Bestätigung durch mehrere Personen nichts. Zudem sind etliche Stücke – vor allem Hirsche – nicht regelmäßig an der Fütterung. Ihre Anwesenheit hängt von Wetter, Schneelage, vorheriger Beunruhigung u. v. m. ab. An manchen Fütterungen ist eine Zählung überhaupt nicht möglich.

Moderne Technik wie Nachtsichtgeräte, Wärmebildkameras, Fotofallen und Drohnen kann zwar zusätzliche Informationen liefern, aber keine verlässliche Gesamtzahl. Auch der Futtermittelverbrauch bietet nur eingeschränkt verwertbare Hinweise – Tiere, die nicht zur Fütterung kommen, bleiben unberücksichtigt. Die besten Näherungen an reale Bestandszahlen ermöglichen nach wie vor die Rückrechnung der Abschüsse von Spießern und Schmaltieren im Vergleich zu den im Vorjahr



erlegten Kälbern – sowie die Hochrechnung, wie viele Spießern und Schmaltieren daraus hervorgehen müssten. Doch auch diese Methode ist fehleranfällig, z. B. durch fehlerhafte Meldungen („Hirschkalb“ oder „Wildkalb“) oder ungenaue Eintragungen bei der Grünvorlage.

Insgesamt hat Hubert Schatz die Vor- und Nachteile der verschiedenen Erhebungsmethoden sachlich, nachvollziehbar und unvoreingenommen dargestellt. Eine wirklich exakte Zählung ist im Stall möglich – in freier Wildbahn aber nicht.

Problematisch wäre es, wenn erwartungsgemäß höhere Bestandszahlen von jagdkritischen Gruppen fehlinterpretiert und instrumentalisiert würden. Das würde die ohnehin oft schwierige Zusammenarbeit verschiedener Naturnutzer zusätzlich belasten.

Nach intensiver Diskussion waren wir uns einig: Jeder Teilnehmer soll über den Sommer Zeit finden, um zu überlegen, an welchen Stellschrauben wir ansetzen können, um die Rotwildbestandserhebung als Grundlage der künftigen Abschussplanung zu verbessern. (z. B. korrekte Abschusskontrolle, genaue Eintragungen in die Abschussliste nach Geschlecht, Kombination mehrerer Erhebungsmethoden etc.). Im Herbst wollen wir uns erneut treffen, um gegebenenfalls einen konsensualen Beschluss zu fassen. Es besteht kein Zeitdruck. Eine Umstellung der Zählweise kann nur in Betracht gezogen werden, wenn alle Beteiligten – Behörden, Grundbesitzer, Landwirtschaftskammer, Forstabteilung und Jägerschaft – gemeinsam an einem Strang ziehen.

Ich wünsche euch ein weiterhin erfolgreiches Jagdjahr – mit gutem Anblick, Anlauf und kräftigem Weidmannsheil. Herzlichen Dank für euren bisherigen Einsatz!

Mit einem kräftigen Weidmannsheil,

euer LJM Christoph Breier

## Impressum

**Redaktion:** Chefredakteur Gernot Heigl MSc, gernot.heigl@vjagd.at **Bezirk Bregenz:** Johannes Kaufmann, johannes.kaufmann@vjagd.at **Bezirk Feldkirch:** Andrea Kerbleder, andrea.kerbleder@vjagd.at **Bezirk Bludenz:** Doris Burtscher, doris.burtscher@vjagd.at  
**Medieninhaber und Herausgeber:** Vorarlberger Jägerschaft, Zur Feldrast 17, 6890 Lustenau, Tel. 05577 21721, info@vjagd.at, www.vjagd.at **Öffnungszeiten der Geschäftsstelle:** Montag bis Freitag: 8 bis 12 Uhr **Erscheinungsweise:** 4x jährlich (Februar - Mai - August - November) **Gestaltung:** Dirk Hanßke, Vorarlberger Verlagsanstalt GmbH **Hersteller:** Vorarlberger Verlagsanstalt GmbH, Schwefel 81, A-6850 Dornbirn

# INHALT

## Aktuell

Jagdstatistik 2024/25	5
Wildökologische Raumplanung	6
TBC-Bericht 2024	8
Verstärkung – Wildökologe Luca Fuchs	11
Ankündigung: Landesweite Gamswildzählung	12
Wildtiere unter Hitze	16

## Rubriken

Editorial	3
Jagd & Recht: Tbc-Verordnung	15
Kinder & Natur: Der Milan	20
Teste dein Jagdwissen	38
Was macht die Naturwacht	40
Bücherecke	48
Wildrezept: Orientalischer Gams	50
Veranstaltungen	51

## Jagd

Generalversammlung VlbG. Jägerschaft 2025	22
Jahreshauptversammlung Jagdschutzorgane	24
Jagdliches Brauchtum im Wandel	27
Dachsbart binden	28
Abwurfstangenschau Schönenbach	34
Abwurfstangenschau Bludenz	35

## Jagdhunde

Pfostenschau 2025	36
Klubsiegerschau Dachshunde	37

# EINLADUNG

Feierliche Eröffnung des neuen Schießstands in Lustenau

Samstag, 06. September 2025

Beginn: 10:00 Uhr | Ende: ca. 16:00 Uhr Schützenhaus Rheintal

Freuen Sie sich auf ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm mit:

- Eröffnung und Segnung des Schießstands • Eröffnungsschießen durch Ehrengäste
  - Geführte Rundgänge • Informationsstände & Ausstellung
- Musikalische Begleitung durch VlbG. Jagdhornbläsergruppen • Kinderprogramm
  - Kulinarische Verpflegung mit Wildgerichten

Wir freuen uns auf Euer Kommen!

Die Veranstaltung findet bei jeder Witterung statt.

# JAGDSTATISTIK 2024/25

Ein Rückblick auf das vergangene Jagdjahr



		2024/25	Durchschnitt 2010-2020	Durchschnitt 2000-2010	Durchschnitt 1990-2000	Durchschnitt 1980-1990
<b>REHWILD</b>		<b>5421</b>	<b>5485</b>	<b>5150</b>	<b>4314</b>	<b>4624</b>
Böcke	Geißen	Kitze	Abschussplan- erfüllung			
1733	2219	1469	100,50%			



		2024/25	Durchschnitt 2010-2020	Durchschnitt 2000-2010	Durchschnitt 1990-2000	Durchschnitt 1980-1990
<b>ROTWILD</b>		<b>3334</b>	<b>3072</b>	<b>2177</b>	<b>1714</b>	<b>2101</b>
Hirsche (SP)	Tiere	Kälber	Abschussplan- erfüllung			
849 (297)	1394	1091	97,03%			



		2024/25	Durchschnitt 2010-2020	Durchschnitt 2000-2010	Durchschnitt 1990-2000	Durchschnitt 1980-1990
<b>GAMSWILD</b>		<b>1231</b>	<b>1180</b>	<b>995</b>	<b>1418</b>	<b>1677</b>
Böcke	Geißen	Kitze				
701	542	125				



		2024/25	Durchschnitt 2010-2020	Durchschnitt 2000-2010	Durchschnitt 1990-2000	Durchschnitt 1980-1990
<b>STEINWILD</b>		<b>148</b>	<b>84</b>	<b>70</b>	<b>-</b>	<b>-</b>
Böcke	Geißen	Kitze				
73	72	3				



	2024/25	Durchschnitt 2010-2020	Durchschnitt 2000-2010	Durchschnitt 1990-2000	Durchschnitt 1980-1990
<b>NIEDER- UND BIRKWILD</b>					
Murmeltiere	389	533,5	511	507,5	445,5
Feldhasen	69	134,5	175	-	-
Füchse	1882	1640,5	3228,5	2583	1218,5
Dachse	449	399,5	226	130,5	115,5
Marder	69	111	190	169	398,5
Birkhahnen	99	90,5	120,5	148	113,5
Stockenten	269	391	585	-	-
Fasane	19	111	149	233,5	338,5
Rabenkrähen	1327	1427,5	1249	516	193,5



# WILDÖKOLOGISCHE RAUMPLANUNG

**Im Spannungsfeld zwischen Wild, Wald und Mensch sorgt die WÖRP für Ordnung. Was sie leistet, wie sie aufgebaut ist – und warum sie für die Jagd der Zukunft unverzichtbar ist.**

Autor: Gernot Heigl

## **Ordnung im Spannungsfeld von Wild, Mensch und Nutzung**

In der Kulturlandschaft Vorarlbergs treffen vielfältige Nutzungsansprüche aufeinander. Wildlebende Tierarten wie Rot-, Gams- und Steinwild benötigen große, zusammenhängende und funktionale Lebensräume. Gleichzeitig fordern Tourismus, Land- und Forstwirtschaft sowie die Siedlungsentwicklung ihren Raum. Damit steigt das Konfliktpotenzial zwischen Wild und Mensch. Die Wildökologische Raumplanung (WÖRP) bietet hier ein fachlich fundiertes und rechtlich abgestütztes Instrument, das Wildtiermanagement über administrative Grenzen hinausdenkt. Ihr Ziel ist die Einbindung heimischer Wildarten in eine dauerhaft tragfähige Kulturlandschaft – ökologisch wie sozioökonomisch.

## **Ziele und Prinzipien der Raumplanung**

Die WÖRP verfolgt einen integrativen Planungsansatz. Sie zielt auf ein Gleichgewicht zwischen Wildbestand und Lebensraumkapazität ab. Im Zentrum steht die dauerhafte Sicherung wildtiergerechter Lebensräume bei gleichzeitiger Vermeidung untragbarer Einflüsse durch das Wild. Besonders

im Schutzwald oder auf Wiederaufforstungsflächen ist diese Balance entscheidend. Daneben ist die Abstimmung jagdlicher Maßnahmen wie Abschussplanung oder Fütterung auf Populations- und Wildraumebene ein zentrales Anliegen. Die Raumplanung soll den Dialog zwischen den beteiligten Interessengruppen – Jägerschaft, Grundeigentümer, Forstwirtschaft, Raumplanung und Naturschutz – fördern und dient im Idealfall auch als sachliche Entscheidungsgrundlage für Behörden.

## **Vom Wildraum zur Maßnahme: Aufbau der WÖRP**

Kern der Raumplanung ist die Einteilung in Wildräume – es handelt sich dabei um großräumige, wildökologisch sinnvolle Einheiten, in denen sich eine Wildpopulation ganzjährig aufhält. Diese Räume orientieren sich an natürlichen Barrieren und nicht an politischen Grenzen. Innerhalb der Wildräume sollten Wildregionen ausgewiesen werden, um standörtliche Eigenheiten oder Verwaltungserfordernisse zu berücksichtigen. Die kleinste Einheit bleibt das Jagdgebiet, dessen Maßnahmen aber an den übergeordneten Planungszielen ausgerichtet sein müssen.

Wesentlicher Bestandteil sind die Wildbehandlungszonen:

- Kernzonen sichern langfristig funktionale Lebensräume.
- Randzonen tolerieren eine saisonale oder dichtebegrenzte Wildnutzung.
- Freizonen schließen ein dauerhaftes Vorkommen aus.

Ergänzt werden sollten diese Einteilung durch Biotopkorridore, die den genetischen Austausch zwischen Populationen sichern.

### Umsetzung in der Fläche: Maßnahmen der Detailplanung

Die großräumige Planung findet ihre Wirkung erst in der regionalen Umsetzung. Dazu gehören:

- Schwerpunktbejagung in Wildschadens-Hotspots, bei Bedarf auch außerhalb der regulären Jagdzeit.
- Gezielte Wildlenkung durch fachgerechte Fütterung sowie Jagdruhe bzw. -druck.
- Lebensraumsicherung durch Schutz- und Ruhezone sowie durch Lenkung der Freizeitnutzung.
- Waldbauliche Maßnahmen zur Reduktion der Verbissanfälligkeit, Schaffung von Äsungsflächen oder Verbesserung der Jagdbarkeit.
- Abstimmung mit Alpwirtschaft in beweideten Hochlagen.

Wichtig ist dabei die koordinierte Abstimmung in Raum und Zeit – auf Basis objektiver, gemeinsam akzeptierter Zielsetzungen.

### Kontrolle schafft Vertrauen

Jede Planung ist nur so gut wie ihre Umsetzung – und deren Kontrolle. In Vorarlberg erfolgt die Erfolgskontrolle über:

- Waldverjüngungs-Wildschaden-Kontrollsystem (WWKS)
- lückenlose Abschussdokumentation mit körperlichem Nachweis,
- Ergänzende Verbissaufnahmen mit in Problembereichen,
- Wildbestandserhebungen

Diese Datenbasis erlaubt objektive SOLL-IST-Vergleiche und gibt den Entscheidungsträgern wie auch der Öffentlichkeit nachvollziehbare Einblicke in Wirksamkeit und Notwendigkeit der Maßnahmen. Ein gut funktionierendes Monitoringsystem erhöht die Glaubwürdigkeit der Jagd und stärkt das Vertrauen aller Beteiligten.

### Herausforderungen ernst nehmen

Die Praxis zeigt: Die WÖRP ist ein wirkungsvolles, aber kein widerspruchsfreies Instrument. Widerstände bei der Zoneneinteilung, Vorbehalte gegenüber erhöhter Bejagung oder emotionale Spannungen zwischen Forst und Jagd können die Umsetzung erschweren. Auch die Integration des Tourismus und der Freizeitnutzung und deren Störungspotential bleibt eine Herausforderung. Doch dort, wo Dialog gepflegt, Planung ernst genommen und Maßnahmen gut kommuniziert werden, zeigt die WÖRP ihre Stärken – auch in Vorarlberg.

### Fakten vor Ideologie

In jüngerer Vergangenheit ist zu beobachten, dass einzelne Interessensgruppen wildökologische Grundsätze selektiv auslegen oder ideologisch uminterpretieren – etwa indem sie zentrale Steuerungsmaßnahmen wie die Fütterung grundsätzlich in Frage stellen, selbst in dafür vorgesehenen Kernzonen. Die Jägerschaft distanziert sich klar von einer selektiven Auslegung

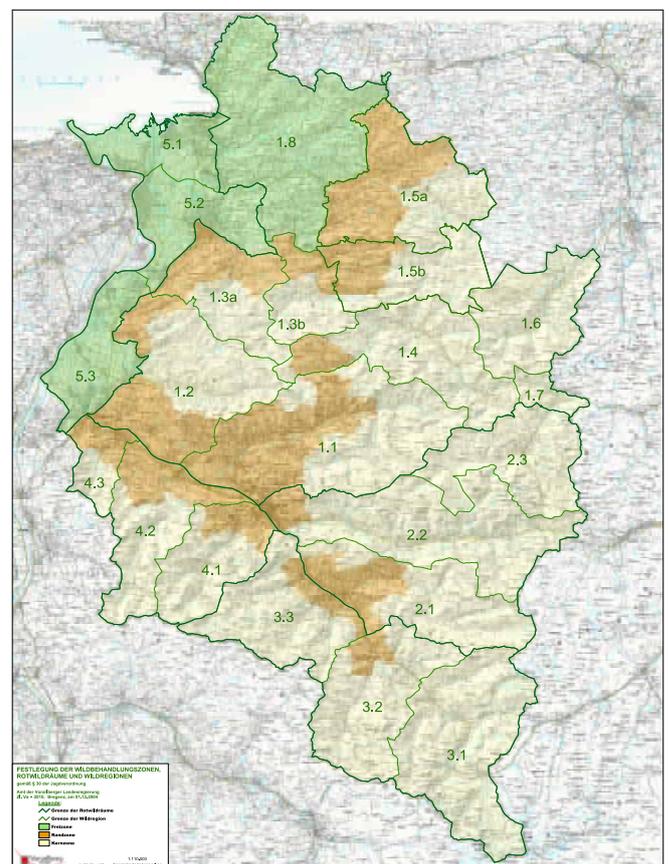
der WÖRP und tritt für ein faktenbasiertes, gesamtheitliches Management ein, das dem Wild und seinem Lebensraum gerecht wird – nicht kurzfristigen Interessen einzelner Gruppen.

### Weiterentwicklung: Ein lernendes System

Obwohl die Wildökologische Raumplanung auf etablierten Grundlagen beruht, ist sie kein starres System. Veränderungen im Klima, bei den Wildtierbeständen oder in der Landnutzung machen eine kontinuierliche Weiterentwicklung notwendig. Neue Arten wie Luchs oder Wolf, ein sich wandelndes Freizeitverhalten, veränderte Waldstrukturziele oder Schutzkonzepte – all das muss sich in Zonierungen, Maßnahmen und Zieldefinitionen wiederfinden. Gleichzeitig erfordert die digitale Entwicklung eine stärkere GIS-gestützte Analyse und Darstellung. Vorarlberg ist mit seinem Monitoring und der regelmäßigen Anpassung der Maßnahmen gut aufgestellt – sollte aber auch künftig als Modellregion aufgeschlossen und flexibel bleiben.

### Fazit: Verantwortung braucht Planung

Die Wildökologische Raumplanung ist mehr als ein jagdliches Fachinstrument – sie ist Ausdruck eines modernen, verantwortungsbewussten Umgangs mit unserer Kulturlandschaft. Sie zwingt uns zum Denken in größeren Räumen, zu mehr Kommunikation und zu lösungsorientierter Kooperation. Sie bringt Wildbestand, Lebensraum und menschliche Ansprüche in ein konstruktives Verhältnis – faktenbasiert, transparent und gemeinsam getragen. Die Vorarlberger Jägerschaft hat hier in den vergangenen Jahrzehnten viel erreicht. Damit das so bleibt, braucht es weiterhin fachliche Qualität, gesellschaftliches Verständnis und das Bekenntnis, Jagd nicht nur als Nutzung, sondern auch als Dienstleistung mit Verantwortung zu begreifen.





# TBC – ROTWILDMONITORING 2024

**Das Jagdjahr 2024/2025 war in mehrfacher Hinsicht ein herausragendes – leider im negativen Sinne – im Hinblick auf die TBC-Problematik.**

Autor: Dr. Norbert Greber

Noch nie wurden innerhalb eines Jagdjahres so viele Proben untersucht: insgesamt 952, davon alleine 585 im Bekämpfungsgebiet im Bezirk Bludenz. Noch nie wurden so viele positive Ergebnisse festgestellt: Mit 99 positiven Proben gab es mehr Nachweise als in den beiden vorangegangenen Jahren zusammen!

Bedauerlicherweise beschränkten sich die positiven Fälle nicht nur auf das ausgewiesene Bekämpfungsgebiet – bestehend aus dem Rotwildraum 2 mit den Hegegemeinschaften Bartholomäberg–Silbertal, Klostertal und Lech sowie den nördlich gelegenen Teilen der Montafoner Hegegemeinschaften (Garneratal–Vermunt–Valschaviel, Gargellental–Vermietal–Netza, Rellstal–Gauertal–Gampadelstal). Während die III bislang weitgehend als natürliche Grenze wirkte, traten nun in einem klar abgegrenzten Gebiet südlich von Tschagguns – also deutlich südlich der III – sechs positive Fälle auf. Zwei davon lagen noch innerhalb des Beobachtungsgebiets des Bekämpfungsgebiets, vier jedoch bereits außerhalb.

Zusätzlich wurden acht weitere positive Proben im Rahmen des landesweiten Monitorings festgestellt: sieben in der Hegegemeinschaft Bezau–Schönebach, wo bereits in den Vorjahren Fälle auftraten, sowie ein weiterer positiver Nachweis in Au – somit in der Hegegemeinschaft Hintere Bregenzerach. Dieser neue Fall trat nahezu punktgenau dort auf, wo bereits im Vorjahr ein positiver Nachweis erfolgte. Beide Fundstellen liegen nur wenige hundert Meter auseinander und müssen im Zusammenhang gesehen werden.

## **Landesweites Monitoring**

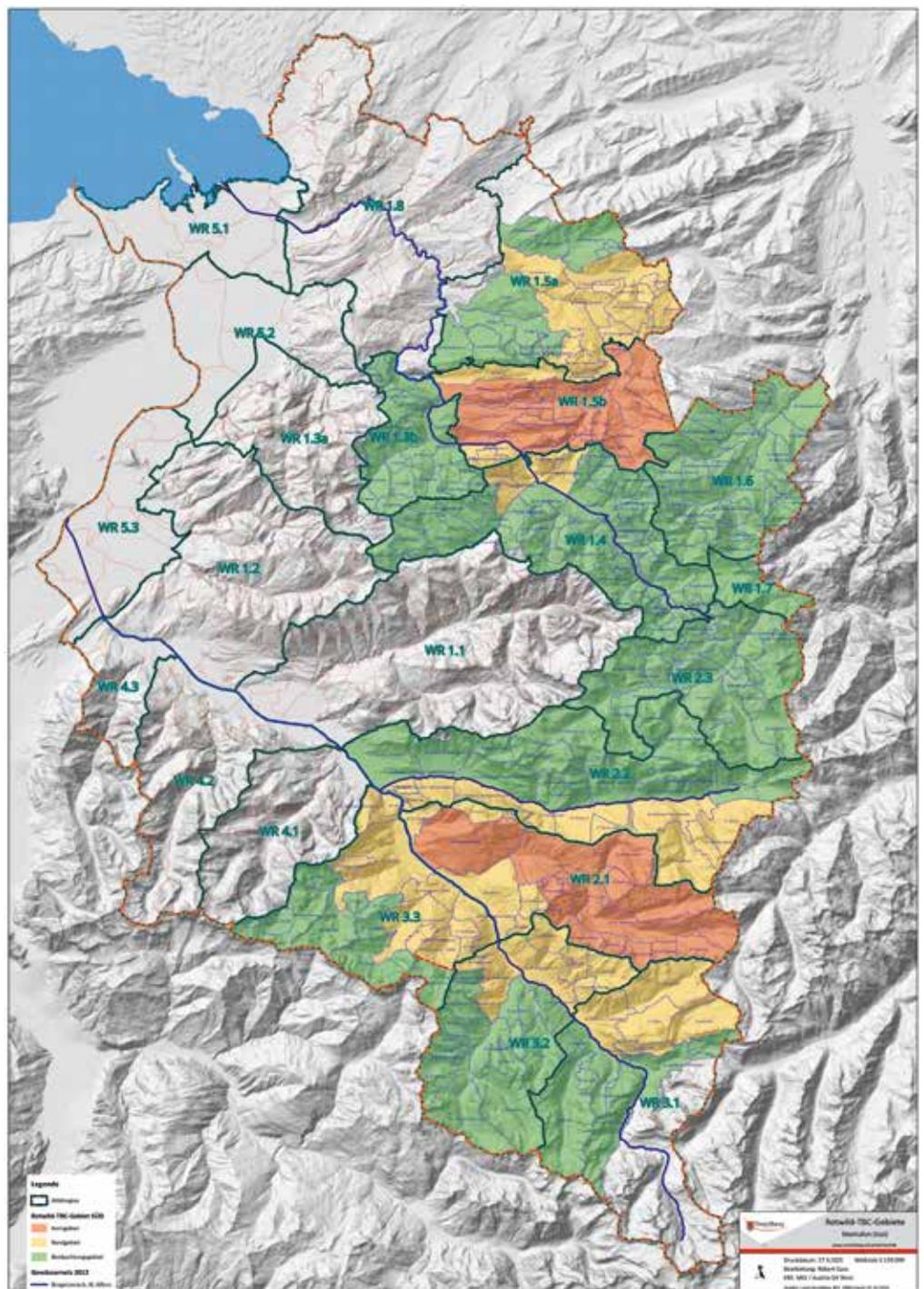
Landesweit wurden außerhalb des Bekämpfungsgebiets 367 Proben analysiert – und damit das Soll von 267 Proben deutlich übertroffen. Hauptursachen für die erhöhte Probenzahl waren einerseits die Verdachtsfälle südlich der III im Montafon, andererseits erneut mehrere Verdachtsfälle im Raum Bezau–Schönebach und angrenzenden Hegegemeinschaften, was jeweils zu einer überplanmäßigen Probeneinsendung führte.

Da sechs Proben aus dem südlichen Montafon positiv waren – davon zwei im Beobachtungsgebiet und vier außerhalb des Bekämpfungsgebiets –, ist eine Anpassung dieses Gebiets unumgänglich. Konkret wird das bisherige Beobachtungsgebiet entlang der Ill zum Randgebiet umgewandelt, und die südlich davon liegenden Regionen bis zur Schweizer Grenze werden zum neuen Beobachtungsgebiet erklärt. Somit zählen im Montafon künftig die gesamten Hegegemeinschaften – und nicht nur deren nördliche Teile – zum Bekämpfungsgebiet.

Auch in der Hegegemeinschaft 1.5a Bezau-Schönebach, wo es im Vorjahr drei Fälle gab, traten im Jagdjahr 2024/2025 sieben neue Fälle auf – plus ein weiterer in der angrenzenden Hegegemeinschaft Hintere Bregenzerach. Aufgrund dieser Entwicklung wird nun auch hier ein Bekämpfungsgebiet eingerichtet. Es umfasst die Hegegemeinschaft Bezau-Schöne-

bach als Kerngebiet, während einzelne Reviere – insbesondere südlich der Bregenzerach und der B 200 gelegen bzw. ohne nennenswerten Rotwildabschuss – dem Randgebiet zugeordnet werden. Dieses wird ergänzt durch angrenzende Rotwildreviere der Hegegemeinschaften 1.5a (Bolgenach-Subersach) und 1.4 (Hintere Bregenzerach). Das Beobachtungsgebiet umfasst die peripheren Bereiche dieser Hegegemeinschaften sowie die HG 1.3b (Mellental), HG 1.6 (Kleinwalsertal) und HG 1.7 (Warth).

Durch die direkte Verbindung zum bisherigen Beobachtungsgebiet entsteht nun im Norden des Landes ein sehr großes, zusammenhängendes Bekämpfungsgebiet mit zwei Zentren (Kerngebieten), das einen erheblichen Teil des Rotwild-Verbreitungsgebiets in Vorarlberg abdeckt (siehe Abbildung).



Übersicht über die neuen Bekämpfungsgebiete

## Ergebnisse der Untersuchungen im Bekämpfungsgebiet

Insgesamt wurden im Bekämpfungsgebiet 585 Proben untersucht, davon waren 87 positiv. Das ergibt eine Gesamtprävalenz von rund 15 % – ein Anstieg um 5 % gegenüber dem Vorjahr.

Im Kerngebiet liegt die Prävalenz bei 29,3 % (+13 %), im Randgebiet bei 8,7 % (+2 %), im Beobachtungsgebiet unverändert bei 1,4 %.

Der deutliche Anstieg ist primär auf das Kerngebiet zurückzuführen. Hier wurde erstmals seit Jahren wieder die Soll-Abschusszahl erreicht – 520 Stück Rotwild wurden erlegt, wobei gezielt ältere Jahrgänge entnommen wurden. Dies spiegelt sich erwartungsgemäß in den Fallzahlen wider, sollte sich aber künftig positiv auf die Prävalenz auswirken.

Die Hegegemeinschaft Silbertal-Bartholomäberg verzeichnete alleine 277 eingesandte Proben mit 77 positiven Be-

funden. 14 ihrer Reviere zählen zum Kerngebiet, fünf weitere zum Randgebiet.

Im Klostertal wurden 87 Proben untersucht, vier waren positiv (Prävalenz: 4,6 %). Die Abschussquote lag bei 188 von 190 Stück (99 %).

Im Montafon müssen neben den sechs positiven Proben aus dem Bekämpfungsgebiet auch vier außerhalb davon berücksichtigt werden – insgesamt also 10 positive Fälle. In den Hegegemeinschaften 3.1 und 3.2 wurden die Abschusspläne nicht erreicht, in der HG 3.3 übererfüllt. In Summe lag die Abschusserfüllung bei 687 von 718 Stück (95,7 %).

Die folgende Abbildung zeigt die Entwicklung der Abschusserfüllung und der Prävalenz in den HG 2.1 und 2.2. Während sich die Prävalenz im Klostertal stabil auf niedrigem Niveau hält, ist sie in der HG Silbertal-Bartholomäberg zuletzt massiv angestiegen.

## Abschusserfüllung und Prävalenz in %



## Schlussfolgerungen

Die im Vorjahr geäußerte Befürchtung, dass die Prävalenz durch die Entnahme älterer Stücke zunächst steigen könnte, hat sich leider bewahrheitet. Zugleich wurde der Bestand weiter reduziert, was Hoffnung auf eine baldige gegenteilige Entwicklung macht.

Besonders unerfreulich ist das Vordringen des TBC-Geschehens in bisher unauffällige südliche Regionen, was eine Ausdehnung des Bekämpfungsgebiets bis zur Schweizer Grenze erforderlich machte. Da in diesen Gebieten (z. B. südlich von Tschagguns) bereits hohe Abschusszahlen umgesetzt wurden, besteht Hoffnung, dass der Seuchenherd frühzeitig eingedämmt werden konnte. Um dies zu überprüfen, sind detaillierte Untersuchungen der Abschüsse aus dieser Region in diesem und den folgenden Jahren notwendig.

Aufgrund der hohen Prävalenz im hinteren Silbertal wird eine konsequente Bejagung weiterhin unerlässlich bleiben. Ein kleiner Hoffnungsschimmer: In der Frühjahrsbejagung wurden bereits 54 Schmaltiere und Spießler aus der HG Silbertal-Bartholomäberg untersucht – nur ein Befund war positiv. Die Neuansteckungsrate scheint somit relativ niedrig zu sein, was für eine erfolgreiche Reduktion der Ausscheider spricht. Dennoch ist mit latenten Trägern zu rechnen – weitere Anstrengungen sind nötig.

Ein Rückschlag ist der Anstieg der Fälle in der Region Bezau-Schönebach. Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken, wurde ein neues Bekämpfungsgebiet eingerichtet und die ohnehin hohen Abschusszahlen im laufenden 2-Jahres-Plan nochmals erhöht. Die Motivation zur Bekämpfung scheint vorhanden: In den letzten zwei Jahren wurde der Abschussplan übererfüllt. Erfreulich ist, dass bei der heurigen Frühjahrsuntersuchung von 51 Schmal- und Jährlingsstücken kein Verdachtsfall auftrat – im Vorjahr waren es bei 44 Stück noch drei positive.

### **Untersuchungen im Viehbestand**

Auch im Jahr 2025 wurden wieder risikobasierte Untersuchungen in den Sonderüberwachungs- und Sonderuntersuchungsgebieten durchgeführt: 11.270 Tiere in 1.067 Betrieben – rund 20 % mehr als im Vorjahr. Während es zuletzt nur wenige Einzelfälle gab, war heuer eine deutliche Häufung an Ausbrüchen zu verzeichnen.

Elf Betriebe mussten aufgrund bestätigter TBC-Fälle über längere Zeit gesperrt werden. In einem Fall war eine vollständige Bestandskeulung erforderlich. Zwei weitere Betriebe wurden durch Sonderschlachtung saniert, um längere Sperren zu vermeiden. In fünf weiteren Betrieben erfolgte eine temporäre Sperre nach Verdachtsfällen, die nach negativen Nachuntersuchungen wieder aufgehoben wurde.

Insgesamt mussten 44 Tiere diagnostisch getötet und 105 Tiere gekeult werden.

### **Dank für die Mitarbeit**

Mein besonderer Dank gilt allen Jägern und Jagdaufsehern, die Proben für das Monitoring bereitgestellt haben – insbesondere im Bekämpfungsgebiet. Ebenso danke ich den Amtstierärztinnen und -ärzten sowie den Sekretariaten in den Bezirkshauptmannschaften für ihre wertvolle Unterstützung bei der Probenbearbeitung und -weiterleitung.

# **VERSTÄRKUNG IM BEREICH JAGD UND WILDÖKOLOGIE**

Mit 1.4.2025 erhielt die Abteilung Landwirtschaft und ländlicher Raum des Landes Vorarlberg mit dem Wildökologen Luca Fuchs Verstärkung im Funktionsbereich Jagd und Wildökologie. Luca Fuchs macht sich derzeit intensiv mit den Gegebenheiten in Vorarlberg vertraut und wird künftig seine fachliche Expertise in wildökologischen Fragestellungen in den Landesdienst einbringen. Zur Weiterentwicklung und aktiven Umsetzung des Wildtiermanagements in unserem Bundesland wird er in engem Austausch mit der Vorarlberger Jägerschaft stehen.

Nach seinem abgeschlossenen Studium an der Universität für Bodenkultur arbeitete der gebürtige Innsbrucker am Institut für Wildbiologie und Jagdwirtschaft unter der Leitung von Univ. Prof. Klaus Hackländer. Im Rahmen dieser Tätigkeit wirkte er unter anderem an Modellierungen des Lebensraumpotenzials für Raufußhühner und den Wolf mit. Mit wildbiologischer Leidenschaft und wissenschaftlichem Know-how wird Luca Fuchs die notwendige Objektivität in die vielseitigen Debatten zum Umgang mit Wild in Vorarlberg einbringen.







# ÄNDERUNGEN DER ROTWILD-TBC-VERORDNUNG IN VORARLBERG

Mit Landesgesetzblatt LGBl. Nr. 27/2025 wurde in Vorarlberg die bestehende Rotwild-Tbc-Verordnung geändert. Hintergrund waren aufkommende Tuberkulose-Fälle im Bregenzerwald in den Jagdjahren 2023/2024 und 2024/2025 sowie im Montafon, südlich der III.

Autor: Tobias Gisinger, Rechtsanwalt und Rechtsbeirat der Vorarlberger Jägerschaft

## Erweiterung des Tbc-Bekämpfungsgebietes (§ 3)

Das Tbc-Bekämpfungsgebiet gliedert sich in ein Tbc-Kern-, ein Tbc-Rand- und ein Tbc-Beobachtungsgebiet. Je nachdem in welchem Gebiet das Jagdgebiet situiert ist, sind unterschiedliche Verpflichtungen, insbesondere im Hinblick auf jagdliche Maßnahmen, Probenziehungen oder der Rotwild-Fütterungshygiene zu beachten. Mit Änderung der Rotwild-Tbc-Verordnung wurde das Tbc-Bekämpfungsgebiet wesentlich erweitert, erstreckt sich nun über die Regionen Montafon, Klostertal, Kleinwalsertal sowie Bregenzerwald und gliedert sich künftig in ein Tbc-Bekämpfungsgebiet "Nord" und ein Tbc-Bekämpfungsgebiet "Süd" (siehe Schaubild Tbc-Bekämpfungsgebiete 2025 auf Seite 9).

## Ausweitung der jagdlichen Maßnahmen (§ 4 Abs 1 bis 6))

In Jagdgebieten des Tbc-Bekämpfungsgebietes und solchen, die an diese angrenzen, ist jedes Stück Wild, bei dem der dringende Verdacht auf eine Tbc-Erkrankung besteht, ungeachtet der Schonzeit und des Abschussplanes zu erlegen. Ein dringender Verdacht auf eine Tbc-Erkrankung liegt dann vor, wenn äußerliche Symptome wie Husten und Abmagerung feststellbar sind.

Im Tbc-Kern- und im Tbc-Randgebiet können Abschüsse (ungeachtet des dringenden Verdachtes auf eine Tbc-Erkrankung) ungeachtet der Schonzeit für alle Klassen des Rotwildes ganzjährig durchgeführt werden, wobei bei diesen Abschüs-

sen der Abschussplan weiterhin eingehalten werden muss. Abschüsse während der Fütterungsperiode können im Umkreis von 200 m um Rotwildfutterplätze für alle Klassen des Rotwildes ungeachtet der Schonzeit vom Jagdschutzorgan durchgeführt werden.

Im Tbc-Bekämpfungsgebiet ist der Jagdnutzungsberechtigte verpflichtet, das Rotwild intensiv zu bejagen. Dabei ist die Bejagungsstrategie räumlich und zeitlich so zu koordinieren, dass die Intensität der Bejagung (Jagddruck) im Tbc-Bekämpfungsgebiet von außen nach innen erfolgt. Im Tbc-Bekämpfungsgebiet kann die Behörde, soweit es zur Vorbeugung oder Bekämpfung von Tbc erforderlich ist, mit Bescheid dem Jagdnutzungsberechtigten Wildlenkungsmaßnahmen (zB Kirrungen oder Wild-Salzlecken) bzw der Hegegemeinschaft Maßnahmen zum Fütterungsmanagement auftragen.

Von allen im Tbc-Kern- und Tbc-Randgebiet erlegten Schmaltieren und Tieren ist jeweils der linke Unterkieferast (von Weichteilen befreit, fachgerecht ausgekocht und desinfiziert) im Rahmen der Hegeschau zur Altersbeurteilung vorzulegen. Der Unterkieferast muss vollständig (inklusive Schneidezähne) vorgelegt werden. Hintergrund dieser Änderung ist die Erfassung der Altersstruktur der erlegten Schmaltiere und Tiere im Zuge der Tbc-Bekämpfung, um die Wildbestandsentwicklung im Tbc-Kern- und Tbc-Randgebiet besser beurteilen zu können.

Sofern mit den zuvor beschriebenen jagdlichen Maßnahmen nicht das Auslangen gefunden wird, kann die Bezirkshauptmannschaft im Tbc-Bekämpfungsgebiet dem Jagdnutzungsberechtigten Abschüsse an der Kirtung, im Bereich der Winterfütterung, im Rotwild-Einstandsgebiet oder im Nahebereich von Gehöften und Stallungen mit Bescheid auftragen.

#### Rotwildregulierungsgatter (§ 4 Abs 8 und 9)

Wenn im Tbc-Bekämpfungsgebiet in der betreffenden Wildregion eine Prävalenz des Tbc-Erregers von zumindest 5 Prozent festgestellt worden ist, kann die Bezirkshauptmannschaft auf Antrag des Jagdverfügungsberechtigten oder der Hegegemeinschaft oder von Amts wegen sowie mit Zustimmung des Grundeigentümers dem Jagdnutzungsberechtigten die Errichtung eines Regulierungsgatters mit Bescheid auftragen. Der Jagdverfügungsberechtigte und die Hegegemeinschaft sind vorher anzuhören. Der Jagdnutzungsberechtigte hat zur Erfüllung des festgesetzten Mindestabschlusses das Rotwildregulierungsgatter in Betrieb zu nehmen und darin bis zu Beginn der Schonzeit Rotwild zu erlegen, wenn

a) der Mindestabschuss nicht zu den nach § 39 Abs 1 letzter Satz des Jagdgesetz entsprechenden Teilen bis zu den von der Bezirkshauptmannschaft bestimmten Zeitpunkten erfüllt wird oder

b) im betreffenden Jagdgebiet und solchen, die an dieses angrenzen, eine Zunahme der Prävalenz des Tbc-Erregers auf zumindest 10 Prozent festgestellt worden ist, wobei für die Prävalenzberechnung mindestens 10 Proben heranzuziehen ist.

#### Tbc-Bekämpfungsgatter (§ 4 Abs 10)

Als neue Maßnahme zur Tbc-Bekämpfung kann auch ein Tbc-Bekämpfungsgatter eingerichtet werden. Beim Tbc-Bekämpfungsgatter soll zur Tbc-Bekämpfung der Rotwildbestand eingezäunt werden können, damit das dort befindliche Wild am Auswechsell gehindert wird. Sukzessive soll unter Verwendung eines allfälligen Regulierungsgatters – oder gegebenenfalls anderer jagdlicher Methoden – der Rotwildbestand reduziert werden können.

#### Probenziehung im Tbc-Kern- und Randgebiet sowie im Tbc-Beobachtungsgebiet (§ 5)

Der Jagdnutzungsberechtigte hat jährlich bis zum 15. August von allen im Tbc-Kern- und im Tbc-Randgebiet erlegten Rotwildstücken – ausgenommen Rotwildkälber – den Kehlkopf mit den retropharyngealen Lymphknoten, die Luftröhre samt vollständigem Lungentrakt, mit anhaftende Lymphknoten und zusätzlich einen Darmlymphknoten unverzüglich dem Amtstierarzt zur weiteren Untersuchung zu übergeben. Ab dem 16. August sind jährlich Proben von 30 Prozent der erlegten mehrjährigen Rotwildstücke zu übergeben. Werden weniger als vier mehrjährige Rotwildstücke erlegt, so ist mindestens eine Probe vorzulegen.

Demgegenüber sind im Tbc-Beobachtungsgebiet jährlich Proben von 20 Prozent der erlegten mehrjährigen Rotwildstücke zu übergeben. Die bisherige Vorgabe, dass auch im Tbc-Beobachtungsgebiet mindestens eine Probe vorzulegen ist, wenn weniger als fünf Stück Rotwild erlegt werden, ist entfallen.

<b>Stichprobenplan je Jagdjahr</b>					
<b>Rotwildraum 1 (Leiblachtal-Bregenzerwald-Walsertäler):</b>	Tiere	Schmal- spießler	Hirsche der Klasse III	Hirsche der Klasse I	Gesamt
Wildregion 1.1 (Großes Walsertal)	18	0	7	5	30
Wildregion 1.2 (Frödischtal-Laternsertal-Dünserberg)	8	0	3	2	13
Wildregion 1.3a (Ebnitertal)	3	0	1	0	4
<b>Gesamt:</b>	<b>29</b>	<b>0</b>	<b>11</b>	<b>7</b>	<b>47</b>
<b>Rotwildraum 4 (Brandnertal-Gamperdonatal-Saminatal):</b>	Tiere	Schmal- spießler	Hirsche der Klasse III	Hirsche der Klasse I	Gesamt
Wildregion 4.1 (Brandnertal)	10	0	3	2	15
Wildregion 4.2 (Gamperdonatal)	11	0	6	3	20
Wildregion 4.3 (Saminatal)	5	0	1	1	7
<b>Gesamt:</b>	<b>26</b>	<b>0</b>	<b>10</b>	<b>6</b>	<b>42</b>

len, da zur Beurteilung der Tbc-Prävalenz diese Vorgabe keinen besonderen Mehrwert hatte.

Zusätzlich sind im gesamten Tbc-Bekämpfungsgebiet auch Rotwild-Fallwild und Hegeabschüsse verpflichtend vorzulegen, außerhalb der Bekämpfungsgebiete laut Stichprobenplan.

### **Probenziehung außerhalb des Tbc-Bekämpfungsgebietes (§ 6)**

Zur Feststellung der Tbc-Prävalenzrate außerhalb des Tbc-Bekämpfungsgebietes ist der Jagdnutzungsberechtigte verpflichtet, dem Amtstierarzt Proben gemäß Stichprobenplan (siehe Abbildung Stichprobenplan (Seite 14) zu übergeben. Wird der Stichprobenplan nicht erfüllt, kann die Bezirkshauptmannschaft das benötigte Probenmaterial vom Jagdnutzungsberechtigten durch die Anordnung von Abschüssen einfordern

### **Vorgangsweise bei festgestelltem Tbc-Verdacht (§ 7)**

Werden bei erlegtem Rotwild Organveränderungen, die das Vorliegen einer Tbc-Erkrankung nicht sicher ausschließen lassen, festgestellt, hat der Jagdnutzungsberechtigte den Wildkörper inklusive Darmtrakt, Lunge, Herz, Leber, Milz und Niere einem Amtstierarzt vorzulegen.

### **Fütterungshygiene (§ 9)**

Futterplätze samt allfälliger Fütterungseinrichtungen und Mistlagerplätze sind im Bereich von Weideflächen vom Jagdnutzungsberechtigten so abzuzäunen und abgezäunt zu halten, dass der Zutritt von Weidevieh verhindert wird. Der Jagdnutzungsberechtigte hat alle Futterplätze samt allfälliger Fütterungseinrichtungen nach dem Ende der Wildfütterung fachgerecht zu reinigen. Darüber hinaus sind im Tbc-Kern- und im Tbc-Randgebiet alle Futterplätze samt allfälliger Fütterungseinrichtungen nach dem Ende der Winterfütterung fachgerecht zu desinfizieren.

Im Tbc-Bekämpfungsgebiet sind bei Futterplätzen anfallende Futterreste sowie Losungen auf einem geeigneten Mistplatz mindestens ein Jahr lang zwischen zu lagern und Wildsalzlecken so zu situieren, dass der Zugang von Weidevieh verhindert wird. Im Tbc-Bekämpfungsgebiet ist während der Weidezeit die Vorlage von Wildsalzlecken auf Weideflächen verboten.



/ DR. WILHELM KLAGIAN, LL.M.

/ MMAG. DR. TOBIAS GISINGER

/ DR. PAUL SUTTERLÜTY

/ DR. CLAUD BRÄNDLE

/ DR. MAXIMILIAN LINGENHÖLE

**S/K/B/G/L**

RECHTSANWÄLTE.

[skbgl.at](http://skbgl.at)



## Wildtiere unter Hitzestress

Die Hitze liegt über dem Land. In den Tallagen flimmert die Luft, und auch in den Bergrevieren werden kühle Rückzugsorte rar. Was für viele Menschen „Sommerwetter“ bedeutet, ist für heimische Wildtiere oft eine Phase erheblicher Belastung – insbesondere für Arten, die an das raue Klima der Alpen angepasst sind, wie Gams und Schneehuhn.

### Klimawandel: Spürbar bis in die Hochlagen

Die Zahl der sogenannten Hitzetage – mit Temperaturen über 30 °C – hat sich in Österreich seit den 1970er-Jahren vervierfacht. Was früher vor allem die Tieflagen betraf, macht heute auch vor dem Hochgebirge nicht halt. Doch gerade die tierischen Bewohner dieser Höhenlagen sind perfekt an Kälte angepasst – und genau das wird nun zum Problem.

Bereits ab rund 20 °C geraten Gämsen unter Hitzestress. Sie passen ihr Verhalten an: reduzieren die Aktivität, verlagern sich in schattige Bereiche oder ziehen sich in kühle, nordseitige Kare zurück. Rückzugsräume werden allerdings immer knapper. Über der Waldgrenze fehlt natürlicher Schatten, Feuchtbiotop trocknen aus, Schneefelder verschwinden zunehmend früh im Jahr, und viele Quellen führen kaum noch Wasser.

### Wie der Körper reagiert: Ein Balanceakt

Die thermoneutrale Zone – also der Temperaturbereich, in dem der Körper seine Wärme ohne zusätzlichen Energieaufwand regulieren kann – liegt bei unseren Schalenwildarten zwischen etwa 12 und 23 °C. Steigen die Außentemperaturen darüber, beginnt ein komplexes Zusammenspiel aus physiologischen und verhaltensbedingten Anpassungen.



Auch der Wasserbedarf steigt stark an: Ein Reh benötigt bei 30 °C nahezu doppelt so viel Flüssigkeit wie bei 20 °C – bis zu zwei Liter täglich. In Revieren ohne dauerhafte Wasserstellen kann das schnell zum Engpass werden. Auch das Gamswild, das sich über Jahrtausende an karge, oft wasserarme Lebensräume angepasst hat, reagiert sensibel: Es verlegt seine Aktivität in die Morgen- und Abendstunden, sucht schattige und windige Lagen auf und reduziert seine Bewegungen.

### Anpassung auf mehreren Ebenen

Die meisten Wildtiere können kaum schwitzen. Stattdessen geben sie überschüssige Wärme über Hecheln oder über bestimmte Körperregionen ab. Feldhasen nutzen beispielsweise ihre stark durchbluteten Löffel zur Thermoregulation. Schneehühner wiederum, die bereits ab 10 °C unter Hitzestress geraten, suchen bei Tageshitze schattige Mulden oder Schneereserte auf – sofern diese noch vorhanden sind.

Auch innerlich stellt sich der Körper um. Langanhaltende Hitze löst eine ganze Kaskade physiologischer Prozesse aus: Blut wird vermehrt in die Haut geleitet, um Wärme abzugeben

– gleichzeitig sinkt die Durchblutung des Darms. Die Folge: Die Verdauung wird gedrosselt, um die dabei entstehende „Verdauungswärme“ zu reduzieren. Fett liefert dabei am wenigsten, Eiweiß und Kohlenhydrate am meisten Wärme. Weniger Nahrungsaufnahme bedeutet also geringere Hitzebelastung – aber auch weniger Energiereserven für den Winter.

### **Risiko Dehydrierung und Hitzeschock**

Wird die Hitze zu stark und fehlt es gleichzeitig an Wasser, drohen ernste Gefahren. Bereits ein Flüssigkeitsverlust von zehn Prozent des Körpergewichts beeinträchtigt die Körperfunktionen massiv – bei zwanzig Prozent wird es lebensbedrohlich. Im Extremfall kann es zu Organversagen, Hitzeschock und Tod kommen. Auch die Milchleistung von Muttertieren nimmt unter Hitzestress deutlich ab – mit direkten Folgen für Wachstum und Überleben des Jungwilds.

### **Hoffnung durch Vererbung**

Neuere Studien legen nahe, dass Tiere nicht nur über Generationen, sondern auch kurzfristig auf Umweltveränderungen reagieren können – durch sogenannte epigenetische Anpassungen. Dabei werden bestimmte Gene, etwa zur Bildung von Hitzeschutz-Proteinen, aktiviert – und diese Veränderungen können sogar an die Nachkommen weitergegeben werden, selbst wenn diese nicht direkt der Hitze ausgesetzt waren. Eventuell eine Hoffnung für betroffene Arten, sich schneller an den Klimawandel anzupassen, als es durch klassische Evolution möglich wäre.

### **Was bedeutet das für die Jagdpraxis in Vorarlberg?**

Vor allem in Hochlagenrevieren ist während Hitzeperioden besondere Rücksicht gefragt. Jede zusätzliche Störung – sei es durch Jagd, Freizeitaktivitäten oder Alpwirtschaft – kann das Wild zusätzlich belasten. Zudem können gezielte Maßnahmen wie die Schaffung kleiner Wasserstellen, Suhlen oder Wildruhezonen helfen, die Belastung zu mildern.

### **Fazit:**

Der Klimawandel verändert die Lebensbedingungen unserer Wildtiere spürbar – auch in den Bergrevieren Vorarlbergs. Besonders alpine Arten wie Gams oder Schneehuhn geraten zunehmend unter Druck. Ihre Strategien gegen die Hitze sind vielseitig, aber nicht unbegrenzt. Wir Jägerinnen und Jäger sind gefordert, durch Aufmerksamkeit, Rücksicht und eine angepasste Reviergestaltung dazu beizutragen, dass das Wild auch kommende Sommer gut übersteht.



**Versteckt,  
wenn es darauf  
ankommt.**



**QR-Code scannen  
und Kollektion  
entdecken**

**GRUBE**

07613 44788 | GRUBE.AT

# WASCHBÄR IN SCHWARZENBERG ERLEGT



## Jagdlicher Erfolg und ökologischer Weckruf

In der GJ Schwarzenberg I wurde am 10. Juni 2025 ein Waschbär (*Procyon lotor*) erlegt – ein bemerkenswerter und zugleich besorgniserregender Jagderfolg. Damit bestätigt sich erneut, dass invasive Arten zunehmend auch in Vorarlberger Wildlebensräume vordringen.

Der erfolgreiche Jäger, Markus Hiller, wurde zuvor durch eindeutige Wildkamera-Aufnahmen auf die Anwesenheit des Kleinbären aufmerksam. Die charakteristische Silhouette und die typische Gesichtsmaske des Waschbären ließen keinen Zweifel an der Artbestimmung.



„Daraufhin habe ich meinen Abendansitz an diese Stelle verlegt, und Hubertus meinte es gut mit mir“, schildert Hiller. Der männliche Waschbär konnte tatsächlich im Zuge des ersten Ansitzes erlegt werden.

## Neue Herausforderung für die Vorarlberger Jagd

Der Waschbär stammt ursprünglich aus Nordamerika und wurde in Europa zur Pelzgewinnung eingeführt. Er ist äußerst anpassungsfähig, lebt sowohl in Waldgebieten als auch in Sied-

lungsnähe, und gilt als Allesfresser. Besonders problematisch ist sein Einfluss auf bodenbrütende Vogelarten, Amphibien und Reptilien. Darüber hinaus kann er Träger gefährlicher Parasiten wie dem Waschbärspulwurm (*Baylisascaris procyonis*) sein.

## Waschbären in Vorarlberg – eine lange, stille Ankunft

Der erste dokumentierte Waschbär in Vorarlberg wurde bereits 1978 in Schoppernau erlegt, ein weiterer wurde kurz darauf in derselben Region gesichtet. 1982 kam es zu einem weiteren Abschuss in Brand. In den folgenden Jahrzehnten wurden immer wieder Einzeltiere beobachtet, ohne dass sich eine nennenswerte Population etablierte. Mit der aktuellen Erlegung in Schwarzenberg und der zuvor bestätigten Nachweisen im unteren Rheintal wird jedoch deutlich, dass sich der Waschbär auch in Vorarlberg allmählich etabliert – mit potenziellen Folgen für die heimische Biodiversität.

## Wachsamkeit und Konsequenz gefragt

Die Jagd auf invasive Arten wie den Waschbären stellt eine wichtige Maßnahme dar, um die heimische Biodiversität zu schützen. Sichtungen sollten dokumentiert und das Tier wenn immer möglich zur Strecke gebracht werden. Die Vorarlberger Jägerschaft ist aufgerufen, wachsam zu bleiben und neue Vorkommen konsequent zu entnehmen bzw. zu melden.

Der Fund in Schwarzenberg zeigt einmal mehr: Die Ausbreitung invasiver Arten ist keine ferne Zukunftsprognose, sondern jagdliche Realität in unseren Revieren.

Waidmannsheil dem Erleger – und ein Dank für den aktiven Beitrag zum Schutz unserer heimischen Wildarten.

# DER LUCHS – DAS PHANTOM DER WÄLDER



Bericht und Fotos: Leo Fürer

Wer einem Luchs in freier Wildbahn begegnen möchte, braucht eigentlich nur eines: Ganz viel Glück. Solche Begegnungen sind meist reiner Zufall – oder das Ergebnis davon, dass man versucht, dieses einzigartige Tier und sein System zu verstehen und sich ihm behutsam anzunähern. Schon als kleiner Junge habe ich im Winter die eindrucksvollen Pranken-Abdrücke im Schnee entdeckt – unverwechselbar, wenn man genau hinschaut (und nicht zu verwechseln mit den Abdrücken der Hinterpfoten eines Schneehasen). Die Hinterpranke tritt stets genau in das Trittsiegel der Vorderpranke – der klassische Schnürgang eben.

Vor acht Jahren habe ich mich dann dazu entschieden, Jagd auf dieses wunderschöne Tier zu machen. Nein, nicht mit einem Repetierer, sondern mit der Kamera und einem Objektiv, das Wanderer aufgrund seiner Größe häufig verblüfft oder gar erschreckt. Sieben Jahre lang habe ich durch intensives Monitoring versucht, das System des Luchses zu verstehen, um meine Chancen auf ein echtes, unvergessliches „Live-Rendezvous“ zu erhöhen.

In meiner Gegend leben zwei Luchse: die Katze Nala und der Kuder Rufus, deren riesige Reviere sich teilweise überschneiden. Oft habe ich sie nur um Haaresbreite verpasst. Doch zwischen Mai 2024 und Mai 2025, während ich die Jagdschule an der Vorarlberger Jägerschule absolvierte, gelang es mir – nur innerhalb eines einzigen Jahres – beide Luchse mehrfach an verschiedenen Orten, in unterschiedlichen Situationen und die Katze sogar gemeinsam mit ihren drei Jungtieren aus nächster Nähe und über längere Zeit zu beobachten, zu filmen und abzulichten. Die unzähligen erfolglosen Ansitzstunden wurden mehr als belohnt.

Es waren Emotionen, die wohl jeder Jäger kennt: dieses Gefühl, wenn sich Geduld, Leidenschaft und Ausdauer nach unzähligen Stunden endlich in einem Moment des Erfolgs bündeln. Hartnäckigkeit und eine tiefe Leidenschaft haben mir am Ende Augenblicke und Bilder dieses wunderschönen Tieres geschenkt, von denen ich nie zu träumen gewagt hätte. Diese „Trophäen“ hängen nun, schön gerahmt in Altholz, an meiner Wand – ein Platz, den sie für immer behalten werden. Der Luchs – einer der feinfühligsten, schönsten und intelligentesten Jäger unserer Wälder – wird nie an Faszination verlieren.

Ein großer Dank gilt der Vorarlberger Jägerschaft, deren Kurse an der Jagdschule mein Wissen über Tier und Umwelt vertieft haben und mir helfen, mit noch mehr Achtung und Verständnis durch die Wälder zu streifen. Weitere Einblicke zu meinen Luchs-Begegnungen, sowie zahlreichen anderen Wildtier-Momenten findet ihr auf Instagram oder im Internet unter „wildlife\_by\_leo“



Leo Fürer mit seinem Dackel „Donut“



Katze Nala mit Jungtier



Text: Andrea Kerbleder; Design: kreativsi.at  
Bildnachweis: Adobe Stock



#### ZWEI MILANE – EINE FAMILIE

Rot- und Schwarzmilan gehören beide zur Familie der Greifvögel. Sie sehen sich ähnlich und teilen sich oft dasselbe Revier – auch bei uns in Vorarlberg! Mit etwas Übung kannst du sie aber gut unterscheiden.

Beide Milane gleiten elegant und scheinbar schwerelos am Himmel, während sie nach Beute suchen. Anders als viele andere Greifvögel sind sie dabei ziemlich gesellig. Besonders im Sommer, wenn die Felder gemäht werden, kannst du oft gleich mehrere Milane sehen, die gemeinsam über den Wiesen kreisen.



#### DIE ELEGANTEN GREIFER DER LÜFTE

Rot- und Schwarzmilane haben einen abwechslungsreichen Speiseplan: Sie fressen kleine Säugetiere wie Mäuse, manchmal Feldhamster, aber auch Vögel, Fische, Frösche, Eidechsen, Insekten und Regenwürmer. Außerdem klauen sie anderen Greifvögeln gern das Futter oder bedienen sich an Essensresten von Menschen.

#### ZUGVÖGEL AUF REISEN

Früher zogen fast alle Rot- und Schwarzmilane im Winter in den Mittelmeerraum oder bis nach Afrika. Heute bleiben viele wegen des reichlichen Futters oft das ganze Jahr bei uns. Im Winter schließen sich Rotmilane dann manchmal zu größeren Gruppen zusammen und übernachten gemeinsam an bestimmten „Schlafplätzen“.

#### WIE REDEN MILANE?

Rotmilane rufen ein hohes, durchdringendes „wiiiu wiiiu“. So halten sie Kontakt mit ihren Partnern oder warnen andere Milane.



### ROTMILAN – DER MIT DEM GABELSCHWANZ

Der Rotmilan ist etwas größer und auffälliger gefärbt als sein Verwandter. Sein rostbraunes Gefieder, der hellgraue Kopf und vor allem der tief gegabelte Schwanz, der im Flug fast wie eine Schere aussieht, machen ihn

unverwechselbar. Er wird etwa 60 cm groß, hat eine beeindruckende Flügelspannweite von 175 bis 195 cm und wiegt zwischen 0,7 und 1,6 kg, wobei die Weibchen meist schwerer sind.

Bei der Balz im Frühling zeigen Rotmilane wunderschöne Flugmanöver. Sie steigen hoch in den Himmel und stürzen dann in waghalsigen Spiralen Richtung Nest. Das Weibchen legt meistens zwei bis drei Eier, aus denen nach etwa 28 bis 32 Tagen die Küken schlüpfen.

Rotmilane bauen ihre Nester hoch oben in Bäumen. Sie polstern sie aus mit allem, was sie finden können: von Moos und Fell bis hin zu Plastiksäckchen und Papier. Das kann manchmal gefährlich werden, wenn sich Jungvögel darin verheddern.



### JÄGERSPRACHE

- Flügel – Schwinge
- Paarungszeit – Balz
- Junge im Nest – Nestling
- Beute fangen – greifen
- Beine – Ständer
- Schwanz – Stoß
- sehen – äugen



### FINDE DAS LÖSUNGSWORT:

Wie heißt der kleinere Milan?

– MILAN

Wie ist der Schwanz vom Milan geformt?

Jägersprache: Beute fangen

Was sind die Schwingen?

Zu welcher Familie zählen die Milane?

Jägersprache: Beine

Wie nennt man die scharfen Krallen des Milans?

Sende deine Lösung an: [info@vjagd.at](mailto:info@vjagd.at) und mach mit bei der Verlosung von einem tollen Kinderbuch. Die Lösung findest du in der nächsten Jagdzeitung, Ausgabe 02/2025: GÖSSEL



### SCHWARZMILAN – DER GESCHICKTE FISCHDIEB

Der Schwarzmilan ist etwas kleiner, dunkler gefärbt und hat einen nur leicht gegabelten Schwanz. Seine Flügel sind gleichmäßig braun ohne die hellen „Fenster“ wie beim Rotmilan.

Schwarzmilane lieben Gewässer. Dort fischen sie geschickt direkt aus dem Wasser oder stehlen anderen Vögeln einfach die Beute.



# GENERAL VERSAMMLUNG 2025

## Am Freitag, den 23. Mai 2025, versammelten sich die Delegierten der Vorarlberger Jägerschaft zur ordentlichen Generalversammlung im Vinomnasaal in Rankweil

Die zahlreich erschienenen Mitglieder sowie Ehrengäste, darunter Landesrat Christian Gantner, LWK-Präsident Josef Moosbrugger und mehrere Landtagsabgeordnete, zeigten mit ihrer Anwesenheit die hohe Bedeutung der Veranstaltung.

### Ein Blick zurück – und nach vorn

Landesjägermeister Dr. Christoph Breier eröffnete die Versammlung und rückte in seinem Tätigkeitsbericht zwei zentrale Themen in den Fokus: die laufende Gebärungskontrolle durch das Land Vorarlberg und die anhaltende Problematik der Rotwild-Tuberkulose. Die externe Prüfung der Vereinsfinanzen – ein Kraftakt, der die Jahre 2015 bis 2024 umfasst – hat intern für erheblichen Aufwand gesorgt. Breier betonte, dass die Vorarlberger Jägerschaft mit einem umfassenden Geschäftsbericht und einer fundierten Stellungnahme auf die detaillierte Prüfung des Landes reagiert habe. Er zeigte sich zuversichtlich, dass bald eine tragfähige Lösung gefunden wird.

### Tbc als Dauerthema

Noch weitreichender als die finanzielle Prüfung erweist sich derzeit die Entwicklung rund um die Rotwild-Tbc. Die Krankheit ist längst kein lokales Phänomen mehr, sondern stellt in weiten Teilen des Landes eine ernsthafte Herausforderung dar. In Gebieten wie dem Silbertal, Bregenzerwald oder südlich der Ill zeigt sich ein stabiler Seuchendruck. Dr. Breier rief zu geschlossenem Handeln auf und würdigte ausdrücklich den

großen Einsatz vieler Jägerinnen und Jäger – insbesondere bei Nachtjagden, in der Schonzeit oder unter schwierigen Bedingungen. Erste Beprobungen des Jagdjahres deuten auf einen möglichen Erfolg der Maßnahmen hin, insbesondere in Regionen wie St. Hubertus, Bartholomäberg oder dem Gauertal.

### Digitalisierung und Ausbildungsboom

Auch in Sachen Digitalisierung gab es Fortschritte: Die digitale Abschussmeldung wurde weiterentwickelt, das Land zeigt sich bei Gesprächen zur Jagddatenerfassung offen und kooperativ. Gleichzeitig wurde betont, wie wichtig belastbare Monitoringdaten im europäischen Kontext – etwa zur Gamswildbewirtschaftung im Rahmen der FFH-Richtlinie – geworden sind.

Geschäftsstellenleiter Gernot Heigl ergänzte die Ausführungen mit Berichten zur Jagdausbildung und Prüfung. Das Interesse an der Jagdausbildung ist weiterhin hoch, die Kurse für das kommende Jahr sind ausgebucht. Die Erfolgsquote der jüngsten Prüfungen lag bei rund 70 %, bei der Jagdschutzprüfung konnten 9 von 13 Kandidaten bestehen.

### Solide Finanzen und einstimmige Entlastung

Finanzreferent Peter Rhomberg präsentierte einen Rechenschaftsbericht mit einem erfreulichen Überschuss von rund 125.000 Euro. Die Rechnungsprüfer bescheinigten eine lückenlose und vorbildliche Buchführung. Entsprechend wurde dem Vorstand einstimmig die Entlastung erteilt.

## Satzungsänderung stärkt Rolle als Umweltorganisation

Eine Neuerung betraf die Statuten: Die Neufassung des § 2 – Zweck des Vereins – wurde einstimmig angenommen. Ziel ist die Anerkennung als Umweltorganisation im Sinne des Umweltrechts. Damit erhält die Vorarlberger Jägerschaft künftig Parteistellung in behördlichen und gerichtlichen Verfahren. Ein wichtiger Schritt, um jagdliche Interessen auf Augenhöhe mit anderen Akteuren vertreten zu können.

## Grußworte mit klarer Botschaft

Landesrat Christian Gantner und LWK-Präsident Josef Moosbrugger dankten der Jägerschaft für ihren verantwortungsvollen Einsatz – sowohl in jagdlicher als auch gesellschaftlicher Hinsicht. Themen wie die Rückkehr des Wolfs, der Klimawandel oder der Einfluss ideologischer Gruppierungen erforderten ein klares Bekenntnis zu einer sachorientierten Zusammenarbeit. Beide betonten die Bedeutung der Jägerschaft als wesentlicher Partner.

## Engagierter Einsatz für Wild und Wald

In seinem Grußwort würdigte Landesrat Christian Gantner die große Bedeutung der Jagd für Natur, Gesellschaft und den ländlichen Raum: „Die Jagd steht für Tradition, Wissen und Verbundenheit mit dem Lebensraum. Gerade in herausfordernden

Zeiten zeigt sich, wie wichtig das Miteinander aller Beteiligten ist – auf Augenhöhe und mit gegenseitigem Respekt.“ Gantner betonte, dass die Jagd in dieser Herausforderung nicht abseits stehe, sondern Verantwortung übernehme. „Dass diese Maßnahmen mitgetragen werden, ist keine Selbstverständlichkeit – umso mehr danke ich allen Jägerinnen und Jägern, Jagdschutzorganen und Hegeobleuten, die nicht nur die Abschusspläne erfüllen, sondern aktiv Seuchenbekämpfung betreiben.“ so Gantner.

Auch LWK-Präsident Josef Moosbrugger richtete klare Worte an die Versammlung. Er würdigte die gute Zusammenarbeit mit der Jägerschaft und rief zu einer sachorientierten und praxisnahen Vorgangsweise im Umgang mit Herausforderungen wie dem Wolf oder dem Klimawandel auf. Der Dialog auf Augenhöhe sei essenziell, um langfristig tragfähige Lösungen zu finden.

## Ausblick

Die Generalversammlung endete um 21:00 Uhr. Landesjägermeister Dr. Breier bedankte sich bei der Bezirksgruppe Feldkirch für die Organisation der Veranstaltung und zeigte sich überzeugt, dass die Vorarlberger Jägerschaft trotz der Herausforderungen gut gerüstet in die Zukunft geht – mit Rückhalt in der Mitgliedschaft, Weitblick in der Führung und einem klaren Bekenntnis zu jagdethischem Handeln.

EL RANGE 32  
WEGWEISENDE  
LEICHTIGKEIT

SWAROVSKI  
OPTIK

SEE THE UNSEEN

The advertisement features a pair of green Swarovski binoculars in the foreground, with a digital display showing '206m' and '28°'. In the background, a hunter in camouflage gear stands on a rocky outcrop, looking out over a vast, forested mountain landscape under a cloudy sky. The Swarovski logo and brand name are prominently displayed in the bottom right corner, along with the slogan 'SEE THE UNSEEN'.



# JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG DER JSO 2025

**Am 28. Mai 2025 fand im festlich geschmückten Gasthaus Uralp in Au die 61. Jahreshauptversammlung der Vorarlberger Jagdschutzorgane statt.**

## **Rückblick, aktuelle Herausforderungen und Weichenstellungen für die Zukunft**

Neben zahlreichen Mitgliedern konnte Obmann RJ Manuel Nardin auch zahlreiche Ehrengäste begrüßen. Für eine feierliche Umrahmung sorgte die Jagdhornbläsergruppe der Bezirksgruppe Bludenz.

## **Rückblick: Erfolgreiche Projekte und gelebte Kameradschaft**

In seinem Bericht hob Obmann Nardin die steigenden Anforderungen an Jagdschutzorgane hervor: Fachwissen, Flexibilität, Standhaftigkeit und eine klare Werthaltung seien heute gefragter denn je.

Ein besonderer Dank galt den Organisatoren der erfolgreichen Rucksackaktion 2024, die von den Mitgliedern gut angenommen wurde. Ebenso positiv wurde die zweitägige Exkursion nach Oberösterreich mit Besuchen im Nationalpark Kalkalpen und beim Forstbetrieb des Fürsten von Württemberg bewertet – ein gelungener Mix aus Fachinformation und kameradschaftlichem Austausch.

## **Aktuelles: Ausbildung, Kollektivvertrag, Wildökologie**

In den Kollektivvertragsverhandlungen konnte eine Lohnerhöhung von 4,34 % sowie höhere Zulagen erzielt werden. Ein zukunftsweisender Schritt ist die erstmals vereinbarte Lehrlingsentschädigung für den neuen Lehrberuf Berufsjagd-

wirtschaft, der seit kurzem gesetzlich verankert ist. Ziel ist es, 2026 mit den ersten Lehrlingen zu starten.

Auch die klassische JSO-Ausbildung bleibt ein zentrales Standbein: 13 Kandidaten traten heuer zur Prüfung an, elf befinden sich im zweiten Jahr, und 13 neue Probejäger starten demnächst.

Parallel beschäftigt der zunehmende Druck auf Wildtiere und deren Lebensräume die Mitglieder: Freizeitnutzung, Erschließung und menschliche Präsenz stellen wachsende Herausforderungen dar.

## **TBC, WÖRP und Monitoring**

Die TBC-Lage bleibt angespannt: Positive Nachweise im hinteren Silbertal und Bregenzerwald, erste Fälle südlich der Ill – die jagdlichen Maßnahmen wurden deutlich intensiviert. Obmann Nardin sprach sich klar gegen Schuldzuweisungen aus und betonte den Weg der Zusammenarbeit.

Eine fachlich fundierte Überarbeitung der Wildökologischen Raumplanung (WÖRP) steht bevor. Der Verband fordert die Einbindung erfahrener Wildbiologen und Praktiker wie Fritz Reimoser, Rudi Suchant und die Landeswildbiologen Hubert Schatz und Luca Fuchs.

Zudem soll ein modernes, digitales Monitoring-System für Wildtierdaten aufgebaut werden – als Basis fundierter jagdlicher Planung.

## Gamswild, Großbraubwild und Zukunftsblick

Die Diskussion um die Gamswildfreihaltung erfordert laut Verband eine differenzierte, auf Monitoringdaten basierende Herangehensweise. Der reguläre Abschussplan soll dabei das zentrale Steuerungsinstrument bleiben.

Beim Thema Wolf blieb der Winter ruhig – doch mit dem Sommer steigen die Herausforderungen erneut. Der Verband bekräftigte seine Unterstützung für die Land- und Alpwirtschaft.

Zum Abschluss dankte Obmann Nardin dem gesamten Vorstand, dem Land Vorarlberg, der Landwirtschaftskammer und der Vorarlberger Jägerschaft für die partnerschaftliche Zusammenarbeit.

## Ehrungen

Im Rahmen der diesjährigen Jahreshauptversammlung wurden folgende Mitglieder in Anerkennung ihrer Leistungen zum Revierjäger ernannt:

- RJ Gernot Steuerer, Sibratsgfall
- RJ Roman Egender, Andelsbuch
- RJ Patrick Düngler, Tschagguns
- RJ Siegbert Terzer, Göfis

Die Auszeichnung ist Ausdruck großer Wertschätzung für das langjährige Engagement dieser Kollegen in den Diensten von Wild, Natur und Jagd.



## Zeugnisverteilung Jagdschutzprüfung 2025

Ein besonderer Programmpunkt der Jahreshauptversammlung war die feierliche Überreichung der Zeugnisse an die erfolgreichen Absolventen der Jagdschutzprüfung 2025.

Michael Lampl, Satteins  
Jakob Galehr, Schlins  
Tobias Tomazzoli, Laterns  
Stephan Terzer, Göfis  
Rafael Neher, Tschagguns

Matthias Tagwerker, Vandans  
Alexander Geiger, AU  
Manuel Mossbrugger, Au  
Maximilian Pasi, Bregenz  
Oliver Scherer, Nenzing

Zum Abschluss richtete Obmann Manuel Nardin noch einige persönliche Worte an die frisch geprüften Jagdschutzorgane. Er gab ihnen wertvolle Gedanken für ihren künftigen Berufsalltag mit auf den Weg:

- Seid achtsam, mit wem ihr euch einlasst.
- Lasst euch durch Gefälligkeiten nicht in eine Abhängigkeit bringen – bewahrt eure Unbestechlichkeit.
- Bleibt stets aufrichtig und handelt geradlinig.
- Verleiht eurem Namen nicht leichtfertig Gewicht – steht zu euren Entscheidungen.
- Pfl egt und achtet die Tradition – durch würdige Kleidung, Tracht und Jägerhut.

Diese Grundsätze sollen Orientierung geben und helfen, das Ansehen und die Werte des Berufsstandes auch in Zukunft zu wahren.

## 100 % Jagdschutzorgan gesucht

Für ein großes Rotwildrevier im Bezirk Feldkirch suchen wir ein Jagdschutzorgan (m/w/d) zur Vollzeitbeschäftigung.

Gesucht wird eine engagierte, verlässliche Person mit Erfahrung und Freude an jagdlicher Praxis.

Bewerbungen bitte an:  
[info@vjagd.at](mailto:info@vjagd.at)

(Eingehende Bewerbungen werden an das Revier weitergeleitet.)

# JSO EXKURSION ZUR TIROLER LANDESJAGD PITZTAL

Um den heutigen Anforderungen als JagdaufseherIn gerecht werden zu können, ist regelmäßige Fortbildung und kollegialer Austausch von großer Bedeutung. So lud der Obmann des Verbandes Vorarlberger Jagdschutzorgane Manuel Nardin auch heuer wieder zu einer gemeinsamen Exkursion ein. Die ganztägige Fahrt führte zur Tiroler Landesjagd Pitztal. Im Tiroler Steinbockzentrum, das auch zum Naturpark Kaunergrat gehört. Am 04. Juli 2025 folgten knapp 50 JagdaufseherInnen und Berufsjäger der Einladung.

Im Tiroler Steinbockzentrum in St. Leonhard wurden wir von Norbert Krabacher, der langjährige Jagdleiter der Tiroler Landesjagd, und den Berufsjägern WM Peter Melmer, BJ Philipp Gaugg und Revierjäger Kolb Benedikt mit einem herzlichen Weidmannsheil begrüßt.

Nach der Führung durch das Gehege und das dazugehörige Museum erhielten wir einen ausführlichen und spannenden Vortrag zur Geschichte und heutigen Bedeutung der Tiroler Landesjagd. Vor allem interessierte uns die Bewirtschaftung der ca. 22.000 ha großen Jagd, die Wiederansiedlung des Steinwildes und der Betreuung und Bejagung des vorkommenden Muffelwildes.

Die Bewirtschaftung des Gebietes erfolgt durch fünf Berufsjäger und zwei Lehrlinge. Dabei werden 12 Jagdhütten, 13 Rehwildfütterungen, 8 Rotwildfütterungen und 6 Muffelwildfütterungen betreut.

Nach einer angeregten fachlichen Diskussion führen wir mitten ins Revier auf 2.300 m Höhe zum Riffelsee. In der gleichnamigen Hütte, bei einem feinen Mittagessen, konnte das Gehörte diskutiert und eigene Erfahrungen ausgetauscht werden. Dabei kam auch der kameradschaftliche Austausch nicht zu kurz.

Gegen 16:30 Uhr traten wir die Heimreise an – mit neuen Eindrücken, wertvollen fachlichen Impulsen und einem gestärkten Gemeinschaftsgefühl. Solche Exkursionen zeigen eindrucksvoll, wie wichtig der überregionale Austausch im Jagdschutz ist. Sie ermöglichen nicht nur Weiterbildung, sondern fördern auch das Verständnis für unterschiedliche Reviergegebenheiten und jagdliche Herangehensweisen.

Ein herzliches Dankeschön gilt Manuel Nardin für die Organisation sowie Norbert Krabacher und seinem Team für die offenen und praxisnahen Einblicke in eines der eindrucksvollsten Reviere der Tiroler Bergwelt.



## Tiroler Landesjagd Pitztal



Besteht aus den Revieren:  
GJ St. Leonhard mit 19.684 ha,  
EJ Taschachalpe mit 1.664 ha;  
EJ Pichlbergalpe mit 298 ha,  
EJ Schwarzenbergalpe mit 696 ha, EJ Nachbarschaft Neurur mit 179 ha

Wildarten:  
Rotwild (ca. 350 Stück);  
Gamswild (ca. 800 Stück),  
Rehwild (ca. 300 Stück);

Muffelwild, ausgesetzt 1952 (ca. 230 Stück); Steinwild, ausgesetzt 1953 (ca. 600 Stück); Murmeltiere (ca. 500 Stück) Auerwild (ca. 16 Stück Auerhahnen); Birkwild (ca. 115 Stück Birkhahnen); Alpenschneehuhn; Schnee-hase; Feldhasen, Raubwild.

Das Management dieses Gebietes stellt besondere Anforderungen: Lawinenschutz, Almwirtschaft, Tourismus und Wildschutz müssen in sensibler Balance gehalten werden. Außerdem gibt es ab Leonhard keinerlei Forststraßen und das steile V-Tal mit mehreren 3.000-er stellt hohe Ansprüche an die Kondition und Leistungsfähigkeit der Berufsjäger und Jagdgäste. Als ausschließliche Hochgebirgsjagd sind auch Schwindelfreiheit und Trittsicherheit verlangt.



# JAGDLICHES BRAUCHTUM IM WANDEL

Das jagdliche Brauchtum ist so alt wie die Jagd selbst – und vermutlich älter als Ackerbau, Viehzucht, Handwerk oder gar Industrialisierung. In einer Welt, die sich immer rascher verändert, muss man sich auch in jagdlichen Kreisen fragen, inwieweit unser jagdliches Brauchtum noch zeitgemäß ist.

Die Verständigung unter Jägern durch Brüche oder Jagdhornsignale war früher essenziell. Heute, in Zeiten von Handy, Funkgerät und GPS, ist sie in ihrer ursprünglichen Funktion nicht mehr notwendig. Auch die jagdliche Kleidung hat sich in den letzten 20 Jahren stark verändert – hin zu moderner Funktionskleidung.

Vieles am jagdlichen Brauchtum scheint somit überholt. Jagdhorn und traditionelle Kleidung scheinen ausgedient zu haben. Doch was ist der Wert eines nach wie vor gelebten jagdlichen Brauchtums in unserem Land? Macht es Sinn, daran festzuhalten und es zu pflegen – oder wollen wir stillschweigend akzeptieren, dass unser Brauchtum langsam verschwindet?

Brauch ist immer mit einer Gemeinschaft verbunden. In Gruppen entwickeln sich regelhafte Handlungen, die einerseits dem Gemeinwohl dienen, andererseits aber auch helfen, die Gemeinschaft im sozialen Umfeld zu definieren. Menschen mit denselben Interessen und Wertevorstellungen haben sich immer schon durch gemeinsames rituelles Handeln identifiziert. Auch in der heutigen Jugendkultur verbinden sich Gleichgesinnte – etwa Fangruppen im Sport oder in der Musik – durch gemeinsame Sprache, spezielle Grußformen und bestimmte Kleidung. Solche rituellen Aktionen werden in der Öffentlichkeit oft akzeptiert und mitunter sogar wohlwollend wahrgenommen.

Auch der Jägerschaft in Österreich wird es guttun, sich weiterhin durch die überlieferte Jägersprache zu verständigen und mit „Waidmannsheil“ zu grüßen. Man definiert sich dadurch als Gemeinschaft und erkennt sich als Teil dieser Gruppe. Traditionelle Rituale, wie beispielsweise der Jägerschlag in würdigem Rahmen, können das Gemeinschaftsgefühl weiterhin stärken und verbinden.

Das Erlegen des ersten Hirsches – wohl des beeindruckendsten Wildes in unseren Wäldern – ist für viele ein zentrales Ereignis im Jägerleben. Dieses Erlebnis im Kreis Gleichgesinnter nochmals Revue passieren zu lassen, kann ein Höhepunkt in einer noch jungen Jägerlaufbahn sein. Ein festlicher Rahmen, umrahmt vom Klang eines oder mehrerer Jagdhörner, macht diese Erfahrung zu etwas Besonderem. Der Hirschjägerschlag kann als eine Art Initiationsritus in der alpenländischen Jagd betrachtet werden. Wenn alle Anwesenden ihrer jagdlichen Tradition gedenken, sich bewusst machen, dass bereits Generationen vor uns im Alpenraum gejagt haben, und den Wert dieser Jagdform erkennen, dann ist dies gelebtes Brauchtum, das unserer Jagd dient.

Der Druck auf die Jägerschaft und die Jagd wird jedenfalls größer. Gelebtes Brauchtum stärkt die Jagd – sowohl nach außen als auch nach innen.

Brauchtum begleitet oft bedeutsame Übergänge und Einschnitte im Leben. Auch unser Jagdjahr – von der Trophäenschau bis zur Hubertusfeier – bietet viele Gelegenheiten, bei denen man mit gelebtem Brauchtum den jagdlichen Zusammenhalt fördern und auf die Jagd als Interessengemeinschaft aufmerksam machen kann. Letztlich dient diese Gemeinschaft ja auch dem Allgemeinwohl.

# KUNST AM HUT – WIE EIN DACHSBART ENTSTEHT



## Trophäenschmuck, Brauchtum und Handwerk in einem

In der Jagd steckt viel mehr als nur das Erlegen von Wild – sie lebt von Geschichten, Bräuchen und der Achtung vor dem Tier. Wer einen Dachsbart bindet, verbindet all das: Tradition, kunstvolles Handwerk und die ganzheitliche Verwertung eines Wildtieres. Der prächtige Bart, der zu besonderen Anlässen stolz am Hut getragen wird, ist kein Massenprodukt. Er ist Ergebnis von Geduld, Erfahrung – und für Geübte mit rund 24 Stunden Handarbeit verbunden.

Besonders im Herbst, wenn das Haarkleid des Dachses voll ausgebildet ist, beginnt die „Saison“ für Bartbinder. Die besten Dachsgrennen für sein persönliches Stück Brauchtum erhält man ab Oktober.

### Vom Rohmaterial zur Trophäe

Der Weg zum fertigen Dachsbart beginnt mit der Haarentnahme. In der Regel liefert der Jäger oder die Jägerin die sorgfältig vom erlegten Dachs abgezogenen Rücken- und Schulterhaare ab – Bild 1 zeigt das Ausgangsmaterial.



In einem ersten Schritt werden daumendicke Büschel abgeteilt, und die feine Unterwolle wird mit einem Kamm ausgezogen (Bild 2). Das Ergebnis: Nur rund die Hälfte des ursprünglichen Volumens bleibt für die weitere Verarbeitung übrig.



Diese grob vorbereiteten Büschel werden dann mit Waschbenzin entfettet, gründlich mit handwarmem Wasser ausgespült und für zwei bis drei Tage getrocknet (Bild 3).



Danach werden sie erneut durchgekämmt, in ein Glasgefäß mit den Spitzen nach oben gestellt und sanft gestoßen, damit die Haarenden unten bündig liegen (Bild 4).



4

Jetzt beginnt das Selektieren: Aus jedem vorbereiteten Bündel werden die längsten 70 bis 100 Haare entnommen und beiseitegelegt (Bild 5).



5

Die übrigen Bündel kommen mit den Spitzen nach unten in ein schmales Glas, idealerweise ein Reagenzglas, und werden so lange sanft gestoßen, bis die Spitzen oben gleichmäßig abschließen. Danach erfolgt das Abbinden mit einem festen Zwirn (Bild 6).



6

### Binden mit System- und Geduld

Für einen vollständigen Dachsbart braucht es zwischen 100 und 150 solcher Bündel – ein aufwändiger Prozess, bei dem sich Sorgfalt bezahlt macht. Gebunden wird spiralförmig auf einen dünnen Metallstab, etwa eine Fahrradspeiche. Man beginnt mit den kürzesten Bündeln und arbeitet sich schichtweise nach außen vor (Bild 7).



7

Wenn das letzte Bündel sitzt, wird der gesamte Abbund sorgfältig mit grünem Zwirn umwickelt – eine Referenz an die jagdliche Farbtradition (Bild 8). Das Ergebnis: Ein prachtvoller Bart, der auf jedem Hut ein Blickfang ist – und weit mehr als nur Zierde. Er erzählt von einem erlegten Wildtier, von Achtung vor dem Geschöpf und vom handwerklichen Können des Jägers.



8

### Tipp zur Pflege

Ein fertig gebundener Bart ist relativ robust, sollte aber trocken gelagert und – besonders bei längerer Aufbewahrung – mottenfest verpackt werden. Ein kleines Stück Zedernholz oder Lavendelsäckchen im Aufbewahrungskästchen wirkt oft Wunder.

Herzlichen Dank an Jakob Weiss und Birgit Matt für die Bereitstellung der Anleitung und des Bildmaterials. Wer sich selbst am Bartbinden versucht, braucht vor allem eines: Geduld. Aber die Mühe lohnt sich – nicht nur optisch, sondern auch als Zeichen gelebter Jagdkultur.



# LANDESMEISTER- SCHAFTEN 2025



## in der jagdlichen Kugel, Nenzing als bewährter Austragungsort

Bei besten Wetterbedingungen fanden am Sonntag, dem 27. April, die Landesmeisterschaften in der jagdlichen Kugel auf der Latzwiese in Nenzing statt. Der Wettergott zeigte sich gnädig, und so konnten die Bewerbe unter idealen äußeren Bedingungen abgehalten werden.

Die Organisation der zwölf jagdnah gestalteten Jagdstände lag wie gewohnt in den erfahrenen Händen des Teams um Oberschützenmeister Oliver Scherer von der SG Nenzing. Die Durchführung war – nicht zuletzt dank jahrelanger Routine – erneut tadellos. Ein kräftiges Weidmannsdank gilt Scherer und seinem engagierten Team für die reibungslose Abwicklung.

Insgesamt 59 Jägerinnen und Jäger – darunter erfreulicherweise neun Damen – folgten der Einladung auf die Latzwiese. Am Abend wurden die Leistungen im Schützenhaus der SG Nenzing entsprechend gewürdigt. Alle anwesenden Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die zur Rangverkündigung blieben, durften sich neben der verdienten Ehrung auch über ein Stück edlen Käses freuen.

### Ergebnisse im Überblick:

Bei den Jägerinnen konnte Elena Hagen ihren Titel aus dem Vorjahr souverän verteidigen. Mit starken 194,2 Ringen belegte sie nicht nur den ersten Platz in ihrer Klasse, sondern auch den beachtlichen sechsten Rang im Gesamtfeld. Ihr folgten Sandra Fenkart mit 189,0 Ringen und Isabella Deuring mit 188,1 Ringen auf den Plätzen zwei und drei.

Den Tagessieg sicherte sich ein vielversprechender Neuling im jagdlichen Schießen: Anton Peter erzielte mit 199,5 Ringen ein herausragendes Ergebnis und holte sich damit den Landesmeistertitel in der Allgemeinen Klasse. Auf den weiteren Podestplätzen landeten Andreas Isele mit 198,0 Ringen und Stefan Kirchenmaier mit 194,0 Ringen.

In der Klasse der Jagdaufsichtsorgane war erneut Routinier Josef Moosbrugger eine Klasse für sich. Mit 196,3 Ringen verwies er Peter Tabernig (192,2 Ringe) und Walter Hartl (187,2 Ringe) auf die Plätze.

Die Kategorie Jagdaufseher Senioren entschied der unverwüstliche Spitzenschütze Hermann Heidegger mit 193,3 Ringen für sich – denkbar knapp vor Christoph Jochum (192,2 Ringe) und Dr. Bernhard Jochum (192,1 Ringe).

In der Seniorenklasse setzte sich der vielfach ausgezeichnete Albert Deuring mit 197,1 Ringen an die Spitze. Er verwies Heinz Hagen (195,3 Ringe) und Erich Hollenstein (190,1 Ringe) auf die weiteren Plätze.

Allen Medaillengewinnerinnen und -gewinnern sei herzlich gratuliert – Weidmannsheil!

Die vollständigen Ergebnisse finden sich unter [www.vjagd.at](http://www.vjagd.at)

Dr. Heinz Hagen, Landesschießreferent



# burtscher

LACKIER-TECHNIK

# burtscher

KRAFTFAHRZEUG-TECHNIK

Jagdbergstr 106 | 6822 Röns | +43 664 577 56 66 | lackiertechnik-burtscher.at | kfz-burtscher.at

## Jetzt zum Aktionspreis

### WAM® flüssig

- Spritzmittel zum Schutz vor Sommer- und Winterverbiss an Nadel- und Laubgehölzen

Art. Nr.: 211211
Pfl. Reg. Nr. 2469/0

### WAM® extra rosarot

- Streichmittel zum Schutz vor Winterverbiss an Nadel- und Laubgehölzen
- Erhältlich im 1kg, 2,5 kg, und 5 kg Gebinde

Art. Nr.: 220801
Pfl. Reg. Nr. 2779/0

# GRUBE

Erhältlich bei Grube-Forst!

Sachkundenachweis erforderlich!

Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Vor Verwendung stets Etikett und Produktinformationen lesen.

witasek PflanzenSchutz GmbH | Witasek-Allee 2 | A-9560 Feldkirchen in Kärnten  
T.: +43 4276 3230 | office@witasek.com | www.witasek.com

## Der Tiguan

Ab € 30.890,-\*

### Unglaublich, aber wahr

### Jetzt noch unglaublicher

\*Alle Preise/Boni sind unverbindl. empf., nicht kartell. Richtpreise/Nachlässe inkl. NoVA u. MwSt. und werden vom Listenpreis abgezogen, nur für Privatkunden. Preis bereits abzgl.: € 1.500,- Eintauschbonus bei Eintausch eines Gebrauchten und Kauf eines neuen VW PKW Modells (Verbrenner). Die Aktion ist limitiert u. kann pro Käufer nur einmal in Anspruch genommen werden. € 1.500,- Porsche Bank Bonus bei Finanzierung über die Porsche Bank (Verbrenner). € 1.000,- Versicherungsbonus bei Finanzierung und Abschluss einer KASKO Versicherung über die Porsche Bank Versicherung, sowie € 1.000,- Servicebonus bei Finanzierung und Abschluss eines Service- oder Wartungsproduktes über die Porsche Bank. Mindestlaufzeit 36 Monate, Mindest-Nettokredit 50 % vom Kaufpreis. Angebot gültig bis 28.11.2025 (Kaufvertrags-/Antragsdatum). Kraftstoffverbrauch: 0,4 – 9,7 l/100 km. Stromverbrauch: 16,9 – 23,9 kWh/100 km. CO<sub>2</sub>-Emissionen: 9 – 220 g/km. Symbolbild. Stand 06/2025.

Seit 68 Jahren die Nr. 1 in Österreich

**LINHER KOCH**  
Kompetenz, die bewegt.

6804 Feldkirch-Altenstadt  
Reichsstraße 62  
Telefon +43 5522 73576  
www.koch.autohaus.at



# BÜRSE JAGDSCHIEßEN 2025

**Traditionell Ende Mai, am 24.5.2025, fand wieder in der wunderschönen Kulisse der Bürser Schlucht das 63. Bürser Jagdschießen statt.**

Neben allem jagdlichen Können ist der sichere Schuss eine der grundlegendsten Fähigkeiten, die immer wieder entsprechend geübt werden sollte. Reviernahe Jagdschießen, wie in Bürs, bieten die beste Möglichkeit dazu.

Im Rahmen eines Pirschganges muss auf eine Ringscheibe, einen Fuchs, einen kurz auftauchenden Rehbock, einem hoch oben stehenden Gamsbock und einem ziehenden Hirsch geschossen werden. Dabei werden die Scheiben so in der Natur aufgestellt, dass sich hinsichtlich Stand und Ziel ein möglichst reviernahe Bild ergibt. Somit können alle auf der Jagd notwendigen Fertigkeiten geübt werden:

<b>Ziel:</b>	Fertigkeit
<b>Scheibe</b>	der präzise Schuss (Überprüfung der Waffe)
<b>Fuchs</b>	kleines Ziel, stehend angestrichen
<b>Rehbock</b>	schnelles Ziel erfassen, sicherer Schuss
<b>Gams</b>	richtiges Anhalten bei Schüssen steil nach oben
<b>Hirsch</b>	bewegte Ziele

461 Schützen stellen sich heuer dieser Aufgabe und versuchten möglichst viele Punkte zu erreichen. Wer die höchstmögliche Zahl von 50 Ringen erreichte, war berechtigt auf die Ehrenscheibe zu schießen. Auch viele Jungjäger, die vor kurzem ihre Jagdprüfung abgelegt haben, nutzten die Möglichkeit – dabei bekamen sie auch Unterstützung durch ihren Ausbilder Keckeis Andreas.

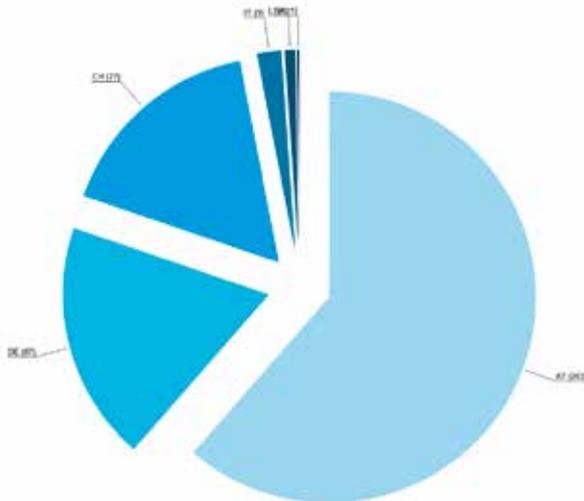
Drei Schützen erreichten die 50 Punkte und durften auf die, von Walter Themesl kunstvoll bemalten und von Waffen Keckeis gesponserten Ehrenscheibe, schießen:

- Guntram Zerlauth
- Frederik-Maximillian Meyer
- Peter Pepevník

Frederik-Maximillian Meyer kam dem Nagel am nächsten und konnte die Ehrenscheibe nach Deutschland mitnehmen.

Besonders erfreulich war, dass auch wieder Schützen aus den unterschiedlichsten Ländern den Weg nach Bürs fanden – der weiteste Weg hatte ein Teilnehmer aus Finnland.

## Teilnehmerverteilung nach Ländern



### Gesamtteilnehmer: 461

Österreich: 283  
Deutschland: 87  
Schweiz: 77

Italien: 9  
Liechtenstein: 4  
Slovakei: 1

Als beste Frau erhielt Katharina Presslauer eine kunstvoll bemalte Scheibe von Steffi Holder.

Für alle Schützen, die eine Ringzahl von 46 und höher erreichten, wartete ein großzügig gedeckter Gabentisch.

Bezirksjägermeister Manfred Vonbank freute sich über die rege Teilnahme und betonte anlässlich der Preisverteilung die Wichtigkeit, sich Anfang des Jahres mit dem jagdlichen Schießen auseinanderzusetzen. Er bedankte sich bei der Agrargemeinschaft Bürs und der Gemeinde Bürs für die Unterstützung. Desweiteren bei der Jagdgesellschaft Bürs mit Werner Plangg als federführende Organisation, bei der Bewirtung und den Sponsoren.

BJM ROJ Manfred Vonbank schloss mit den Worten: „Ich bedanke mich für die große Zahl an Teilnehmer, für die Disziplin in der Schlucht und freue mich auf das nächste Jahr“

Für die musikalische Umrahmung der Preisverteilung sorgten die Jagdhornbläser der Bezirgruppe Bludenz.



Bezirksjägermeister Manfred Vonbank und Katharina Presslauer



# 30. ABWURFSTANGEN-SCHAU SCHÖNENBACH

## Ein Jubiläumsjahr für die Abwurfstangenschau in Schönenbach.

Bericht und Fotos: Johannes Kaufmann

Bei traumhaft schönem Wetter und angenehmen Temperaturen fand am Samstag, den 9. Mai 2025, die 30. Abwurfstangenschau in Schönenbach statt. Dieses Bilderbuchwetter, welches sich in diesem Jubeljahr präsentierte, ist in dieser Höhenlage keine Selbstverständlichkeit. Von sommerlichen Verhältnissen über schmutziges Regenwetter bis hin zu winterlichen Temperaturen und Neuschnee von einem halben Meter, sodass eigens ein Platz freigeschaufelt werden musste, um die Stangen aufzulegen, war seit der Gründung im Mai 1995 alles dabei.

Dazu ein kurzer Rückblick in die Geschichte und Entstehung der Abwurfstangenschau in Schönenbach: Anfangs fand die Abwurfstangenschau in Egg im Rahmen eines Jagdschießens statt, organisiert durch den Schützenverein Egg unter der Führung von Hubert Hammerer, Engelbert Dünser und Hubert Rusch. Später wurde zwischen Egg und Schönenbach abgewechselt, und dass die Abwurfstangenschau in Zukunft nur noch in Schönenbach abgehalten werden sollte, war die Idee zur Eigenständigkeit, die den Initiatoren Bartle Muxel, Diethelm Broger und Roland Moos in Zusammenarbeit mit den damaligen Hegebleuten zu verdanken ist. Ursprünglich wurde die Abwurfstangenschau Ende Mai abgehalten, aber durch die Vorverlegung der Alpwirtschaft in Schönenbach waren die Veranstalter gezwungen, die Abwurfstangenschau auf Anfang Mai vorzulegen – auf den zweiten Samstag im Mai, sprich: einen Tag vor dem Muttertag. Besonders hervorzuheben ist auch die damalige Bewertungskommission, besetzt mit Spitzenfachleuten wie Diethelm Broger, Josef Graf und Melchior Bär, die die Abwurfstangen fachlich bewerteten, wofür sie eigens in Naßwald in Niederösterreich ausgebildet wurden. Dieses Dreigestirn war übrigens auch viele Jahre die Bewertungskommission bei der Hegeschau in Kennelbach.

Dieses Jahr wurden aus allen Revieren 143 Stangen aufgelegt, bewertet und für das mittlerweile unverzichtbare

Hirschbüchle fotografisch dokumentiert. Der Organisator Hubert Egender und sein Team haben die Veranstaltung wieder bestens organisiert. Viele Interessierte und einige zuständige Jagdaufseher und Hegebleute ließen sich die alljährliche Abwurfstangenschau nicht entgehen, um sich ein Bild vom aktuellen Rotwildbestand zu machen und die Gelegenheit zu nutzen, sich über die aufgelegten Stangen fachlich auszutauschen. Leider konnten die Gründer der Abwurfstangenschau Schönenbach, Roland Moos und Bartle Muxel, aus gesundheitlichen Gründen an dieser Jubiläumsveranstaltung nicht teilnehmen – ebenso wenig wie Diethelm Broger, der bereits vor zehn Jahren verstorben ist.

Am späten Nachmittag bedankte sich Hubert Egender bei den Stangenfindern und bei seinem eingespielten Team für die erbrachte Leistung. Im Anschluss daran wurden die Finder wie gewohnt mit lukrativen Preisen belohnt. Abschließend lobte BJM Hans Metzler neben der gut organisierten und wichtigen Veranstaltung die gut funktionierende Rotwildbewirtschaftung in diesen fünf Hegegemeinschaften und vor allem die Erhaltung einer guten Altersstruktur, gerade in dieser schwierigen Zeit von TBC.

Für die musikalische Umrahmung und den Ausklang bei geselligem Beisammensein sorgte die Bregenzerwälder Musikgruppe „Wälder Klang“ für gute Unterhaltung.



Hirsch Sepp  
Revier Halden  
Graf Josef

Hirsch Lukas  
Revier Schönenbach  
Klotz Anja

Hirsch Elch  
Revier Schönenbach  
Egender Markus



# ABWURFSTANGEN- SCHAU BEZIRK BLUDENZ 2025

In diesem Jahr lud BJM ROJ Manfred Vonbank die Hegegemeinschaften des Bezirkes Bludenz zur Abwurfstangenschau nach Bürs in die Halle der Agrargemeinschaft. In der Kombination mit dem Bürser Jagdschießen konnte ein würdiger Rahmen für diese wichtige Veranstaltung gefunden werden. Die zentral gelegene und wetterfeste Örtlichkeit bot ideale Bedingungen. Fast alle Hegegemeinschaften folgten mit ihren Revieren dieser Einladung.

In seiner Begrüßungsrede betonte Bezirksjägermeister ROJ Manfred Vonbank die zentrale Bedeutung solcher Schauen. Für eine fachgerechte Abschussplanung und Zuteilung brauche es klare Zahlen und Fakten. Wer dies ignoriert oder der Meinung ist, dass alles braucht es nicht, wird früher oder später in der Rotwildbewirtschaftung Schiffbruch erleiden.

Er verwies auf einen Beitrag in der Tiroler Berufsjägerzeitung, in dem ein nachhaltiger Anteil von mindestens 20 % reifen Hirschen am Gesamtabschluss der männlichen Stücke als Ziel definiert wird. Im Bezirk Bludenz erreichen derzeit nur wenige Hegegemeinschaften diesen Wert. Vonbank appellierte eindringlich, dieses Ziel bei der heurigen Abschusserfüllung im Blick zu behalten. Die TBC-Bekämpfungsgebiete blieben aufgrund der besonderen Abschussvorgaben bei dieser Statistik unberücksichtigt.

Für die gesamte Organisation, die Bewertung der besten Abwurfstangen, die Erstellung der Bilder für das bewährte Hirschbüchlein des Bezirkes zeichnete wieder das bewährte Team um JSO Andreas Wiedemann verantwortlich. Stellvertretend für alle, die im Interesse unseres Wildes, viel Zeit in die Veranstaltungen des Bezirkes bzw. der Vorarlberger Jägerschaft stecken, sollen einmal die Namen aufgelistet werden –

Vielen Dank an die Hauptorganisatoren Wiedemann Andreas und Düngler Patrick und ihren Helfern Nardin Manuel, Auerbach Max, Terzer Stephan, Summer Johannes, Netzer Bertram, Neuhauser Manuel, Haller Oliver, Witwer Florian und Burtscher Christoph

Insgesamt wurden heuer 159 Stangen aufgelegt, davon 77 älter als im 9. Kopf. Die ältesten Hirsche waren GWurf vom Tannläger und Linus aus Vandans – beide im 17. Kopf. 59 Hirsche wurden neu ins Hirschbüchle 2025/26 aufgenommen. Das „Hirschbüchle Bezirk Bludenz“ kann auch heuer an den üblichen Verkaufsstellen erworben werden.

Über den Überraschungspreis –eine Ruger Repetierbüchse– konnte sich heuer das JSO Manuel Neuhauser freuen.

Am Nachmittag klang die Veranstaltung beim Bürser Jagdschießen aus. Hier bot sich nochmals Gelegenheit zum kameradschaftlichen Austausch – ganz im Sinne der gelebten Jagdkultur: in Gemeinschaft, jagdlichem Wettkampf und mit „viela kliena Schwätzle“.

## Die drei stärksten Hirsche



Links: Jürgen mit 202 Punkten (9. Kopf) HG 3.3, Mitte: Gluriser mit 205 Punkten (6. Kopf) HG 3.3, Rechts: Notar mit 201 Punkten (9. Kopf) HG 3.3



Ihr Recht in besten Händen

MARTIN GÜTHLER  
RECHTSANWALT

- Vertragsgewissen Kauf & Scheidung
- Erbrecht & Familienrecht
- Zivilrecht & Verkehrsrecht
- Straf- & Verwaltungsrecht
- Jagdrecht & Wildrecht

www.mg-ra.at | kontakt@mg-ra.at  
+43 (0) 5022 3000 | Wolfgang 1, 4700 Bludenz

MARTE. MARTE ARCHITEKTEN

# PFOSTENSCHAU 2025 – JAGDHUNDE IM FOKUS



Mit der Pfostenschau am 10. Mai 2025 fand ein zentraler Höhepunkt des Jagdkurses im Bäuerlichen Schul- und Bildungszentrum Hohenems statt. Für die rund 140 Teilnehmerinnen und Teilnehmer des aktuellen Ausbildungsjahrgangs war die Pfostenschau mehr als nur ein Pflichttermin – sie war ein lebendiger Einblick in die jagdliche Praxis und ein feierlicher Schlusspunkt eines intensiven Ausbildungsjahres.

## **Lehrreiches Schaufenster der Jagdhundearbeit**

Die Präsentation der Jagdhunderassen ermöglichte einen praxisnahen Zugang zum Thema Hundeeinsatz bei der Jagd. Erfahrene Hundeführer stellten die Eigenheiten, Einsatzgebiete und Leistungen ihrer vierbeinigen Jagdgefährten vor und gaben damit wertvolle Einblicke, die weit über das Lehrbuchwissen hinausgingen. Besonders für die Prüfungsvorbereitung war dieser Tag von großem Wert.

## **Klangvolle Tradition mit der Jagdhornbläsergruppe Feldkirch**

Für die stimmungsvolle musikalische Begleitung sorgte in diesem Jahr die Jagdhornbläsergruppe Feldkirch. Mit jagdlichen Signalen und feierlichen Klängen verliehen sie der Veranstaltung den passenden Rahmen und unterstrichen den traditionellen Charakter des Jagdhundetags.

## **Vielfalt der Rassen, Begeisterung beim Publikum**

Ob Dackel, Vorstehende, Stöberer oder Schweißhunde – die Vielfalt der vorgestellten Rassen spiegelte die Bandbreite jagdlicher Anforderungen wider. Die gezeigten Leistungen ermöglichten nicht nur die zukünftigen Jägerinnen und Jäger, sondern auch zahlreichen interessierten Gästen einen Einblick in das Jagdhundewesen.

## **Geselligkeit und Austausch zum Ausklang**

Nach dem offiziellen Programm lud der Klub Deutscher Wachtelhunde zum Schlüsseltrieb. In geselliger Runde wurden Gespräche geführt, Erfahrungen ausgetauscht und Kontakte geknüpft – ein gelungener Ausklang.

## **Dank an alle Mitwirkenden**

Ein herzlicher Dank gilt allen Hundeführerinnen und Hundeführern sowie den Organisatoren, die mit großem Engagement und Fachwissen zum Erfolg der Pfostenschau beigetragen haben. Sie machen es möglich, dass die Jagdausbildung in Vorarlberg nicht nur fundiert, sondern auch erlebbar gestaltet wird.

# KLUBSIEGERSCHAU 2025



## Erfolgreiche Landes- und Klubsiegerschau 2025 des Österreichischen Dachshundklubs im Rheintal.

Am Pfingstwochenende wurde das Gelände des SVÖ Rheindelta Höchst zum Treffpunkt für Dackelfreunde aus dem gesamten Alpenraum. Im malerischen Dreiländereck von Österreich, Deutschland und der Schweiz fand die Landes- und Klubsiegerschau 2025 des Österreichischen Dachshundklubs (ÖDHK) statt – ein Höhepunkt im kynologischen Jahreskalender.

Trotz teils kräftiger Regenschauer ließen sich die zahlreich angereisten Teilnehmer:innen und ihre vierbeinigen Gefährten die Freude an der Veranstaltung keineswegs nehmen. Mit wetterfester Ausrüstung, guter Laune und großer Leidenschaft für die Rasse wurde gerichtet, gefachsimpelt und gefeiert.

Besonders erfreulich: Auch Vorarlbergs Dackelführer konnten mit beachtlichen Erfolgen glänzen. Mehrere Auszeichnungen und Pokale gingen ins Ländle – wir gratulieren den frischgebackenen Landes- und Klubsiegern ganz herzlich!

Ein herzliches Dankeschön gebührt dem SVÖ Rheindelta, der mit viel Engagement, ausgezeichneter Verköstigung und hervorragender Organisation für einen rundum gelungenen Ablauf sorgte.

Alle Ergebnisse, Siegerfotos und weitere Impressionen finden sich auf der Website des ÖDHK unter:

[www.dachshundklub.at](http://www.dachshundklub.at)



# TESTE DEIN JAGDWISSEN!

## 1. Was beschreibt das "Stroh'sche Zeichen" bei Feldhasen?

- a) Verdickung am Ohransatz
- b) Merkmal von Junghasen
- c) kommt bei allen Nagetieren vor
- d) Verdickung oberhalb des Handwurzelgelenks



## 4. Was bezeichnet man in der Jägersprache als „Dreiläufer“?

- a) Jagdhund nach mehreren erfolgreichen Nachsuchen
- b) laufkrankes Rehwild
- c) männliches Schwarzwild im dritten Lebensjahr
- d) nicht vollständig ausgewachsenen Feldhasen



## 2. Welche Merkmale treffen typischerweise auf einen Fuchsbau zu?

- a) Aasgeruch
- b) Rinnen mit deutlichen Krallenspuren
- c) Markierung mit Urin und Losung
- d) Pässe werden regelmäßig genutzt



## 5. Sind Kirrungen in Vorarlberg generell erlaubt?

- a) Ja, für Rehwild im Winter
- b) Ja, für Schwarzwild mit maximal 0,5 kg täglich
- c) Nein, sie ist grundsätzlich verboten
- d) Ja, in jedem Revier auf eigene Verantwortung des Jagdpächters



## 3. Ist der Einsatz von Nachtzielhilfen in Vorarlberg erlaubt?

- a) Ja, Im Zuge der Nachsuche
- b) Nein
- c) Ja, auf Raubwild
- d) Ja, im Siedlungsgebiet



## 6. Wie groß ist der mittlere Hornzuwachs (Kruckenwachstum) beim Gamsjährling?

- a) 40 mm
- b) 60 mm
- c) 90 mm
- d) 120 mm



**7. Welche der folgenden Heiligen werden als Schutzpatrone der Jäger verehrt?**

- a) Heiliger Hubertus                      c) Heiliger Georg  
b) Heiliger Franz von Assisi          d) Heiliger Eustachius



**10. Welches Merkmal unterscheidet das Hermelin sicher vom Mauswiesel?**

- a) Größe                                      c) weißer Winterbalg  
b) Schwarze Rutenspitze              d) Aalstrich



**8. Welcher Umkreis um eine Rotwildfütterung gilt als Wildruhezone?**

- a) 100 m                                      c) 300 m  
b) 200 m                                      d) 500 m



**11. Was kennzeichnet eine „Dickung“ in der Waldentwicklung?**

- a) Erste Phase nach der Pflanzung                      dichter, geschlossener Baumschicht  
b) ausgewachsene Bäume über 20 m Höhe                      d) Bereich mit geringem Kronenschluss und starkem Unterwuchs  
c) Jungwaldphase mit



**9. Dürfen Straßentauben in Vorarlberg bejagt werden?**

- a) Ja, ganzjährig                              c) Nur weißgefärbte  
b) Nein, sie sind nicht dem Jagdrecht unterstellt                      d) Nur im Umkreis landwirtschaftlicher Betriebe



**12. Welche der folgenden Flächen sind gemäß Vorarlberger Jagdgesetz nicht auf ein Jagdgebiet anrechenbar?**

- a) Sonderkulturen                              c) Parkplätze  
b) Waldfriedhöfe                              d) Gletscher





# WAS MACHT DIE NATURWACHT IN VORARLBERG?

**Natur schützen – Menschen informieren und vieles mehr**

Autorinnen: DI Dr. Marion Eckert-Krause, Nina Kräutler-Ferrari Fotos: Regionsmanagement und Naturwacht Vorarlberg

Naturwächter:innen sind bei Wind und Wetter draußen, kennen nahezu jede Wiese, jeden Pfad, viele Pflanzen- und Tierarten sowie die gesetzlichen Grundlagen. Sie leisten einen unverzichtbaren Beitrag für den Schutz unserer Natur- und Kulturlandschaften. Naturwächter:innen werden vom Land ernannt und unterstützen die Behörden auf ehrenamtlicher Basis dabei, die Einhaltung des Naturschutzgesetzes und seiner Verordnungen zu vollziehen. Fast nebenbei erfüllen sie wertvolle Aufklärungsarbeit in der Bevölkerung und tragen durch den Austausch mit Schutzgebietsbesuchenden für mehr Bewusstsein, Sensibilität und Verständnis in den, immer stärker unter Druck stehenden Natur- und Umweltschutz, bei.

Die Aufgaben sind so vielfältig wie die Lebensräume, in denen die Naturwacht tätig ist – von Streuwiesen, Mooren und Auen bis zu Wäldern und Berggebieten.

## Verbindung zwischen Mensch und Natur

Naturwächter:innen fungieren als Bindeglied zwischen Behörden, Naturschutzorganisationen und der Bevölkerung. Dabei stehen drei Schwerpunkte im Zentrum ihrer Arbeit: Kontrolle, Information und Unterstützung.

„Unsere Naturwächter:innen achten nicht nur auf die Einhaltung von Schutzvorgaben, sie sind auch Ansprechpartner:innen für Besucher:innen und tragen wesentlich zur Bewusstseinsbildung bei“, erklärt DI Dr. Marion Eckert-Krause, Leiterin der Naturwacht Vorarlberg.



Naturwächterin, Gruppenleiterin Feldkirch, Landesleiterin DI Dr. Marion Eckert-Krause

## Das sind die zentralen Aufgaben der Naturwacht von A bis Z:

### Alles im Blick – Naturwacht unterwegs

Ob beim Dienstgang in Wiesengebieten, Wäldern oder Auen – Naturwächter:innen behalten die Schutzgebiete und deren ökologische Entwicklung im Blick. Sie schauen darauf, dass die Regeln zum Schutz von Pflanzen und Tieren eingehalten werden und sprechen Besucher:innen freundlich an, wenn mal etwas oder jemand „daneben“ geht. Mit einem offenen Ohr und gutem Wissen sorgen sie dafür, dass sich alle respektvoll in sensiblen Lebensräumen bewegen können.

### Anpacken für die Artenvielfalt

Mähen, hacken, heuen, rupfen – bei den Vielfaltertagen, die vom Regionsmanagement organisiert werden, heißt es für die Naturwächter:innen: Ärmel hochkrepeln und los geht's! Die gemeinsamen Pflügetage sind eine willkommene Abwechslung zum Kontrollalltag und eine gute Gelegenheit, sich aktiv für den Erhalt der Artenvielfalt und gegen invasive Neophyten in den Europaschutzgebieten einzusetzen.



Einsatz bei den Vielfaltertagen

### Biber auf der Spur

Ob Dämme, Fraßspuren oder Biberrutschen – die Naturwächter:innen sind auch dem Biber auf der Spur und halten fest, wie sich der geschützte Nager in unseren Landschaften ausbreitet.

## Kitze retten

Mit Einsatz einer Naturwächterin und Jägerin konnten in diesem Jahr bereits drei Kitze vor dem Mähtod gerettet werden. Möglich wurde das durch die Anschaffung einer Drohne mit Wärmebildkamera. Am Morgen des Mähtermins werden die angemeldeten Wiesen abgeflogen und später die Kitze nach der Mähaktion wieder freigelassen. Die gute Kooperation von Landwirtschaft, Jagd und Naturschützenden macht diese lebensrettende Maßnahme möglich.



Kitzrettung mittels Drohne mit Wärmebildkamera im Einsatz

## Nistkastenkontrolle

Einige interessierte Naturwächter:innen kümmern sich in Schutzgebieten um Nistkästen. Sie kontrollieren, reparieren, bauen neu und ermöglichen es so den Vögeln eine sichere Eiablage und Kükenaufzucht.

## Öffentlichkeitswirksame Aktionen

Als verlängerter Arm der Behörden wird die Naturwacht nicht politisch aktiv, aber sie kann Entscheidungen mit Gebietswissen begleiten, was konkret z.B. für die Kanisfluh bedeutet, dass Erfolge bei der Besucherlenkung zu verzeichnen sind. Konkret, Besucher halten sich nach der Pressemitteilung spürbar an das Wegegebot.

Im Bezirk Bludenz unterrichtet die Naturwacht Touristen und Einheimische über die Bedeutung von Birk- und Auerwild im Kontext zu sportlichen Freizeitaktivitäten. Und dies in Zusammenarbeit mit Tourismus und Gemeinde.

Die Kooperation mit dem Gemeindeverband hat uns das Müllsammelset aus Zange und Müllbeutel ermöglicht. Kleinere Hinterlassenschaften können zum Schutz der Wildtiere und Erhalt der Naturästhetik bei Dienstgängen aufgenommen werden.

## Wissen - Gemeinsam unterwegs und lernen

Fortbildungen sind nicht nur eine Chance, neues Wissen zu sammeln, sondern auch eine super Gelegenheit, sich anderen Naturwächter:innen Erfahrungen auszutauschen und gemeinsam voneinander zu lernen. Dabei kommen aber auch der Spaß und die Freude an diesem Ehrenamt nie zu kurz.



Lernen in Gemeinschaft stärkt Verbindungen und erweitert Horizonte

## Vereinsleben

Die Naturwacht Vorarlberg ist in Naturwachtgruppen eingeteilt. Derzeit sind es 12 über Vorarlberg verteilt. Jede Naturwachtgruppe ist eigenständig organisiert und kennt ihre Gebiete und deren Anforderungen. Der Austausch mit der Landesleitung findet regelmäßig statt, jedoch versuchen wir die Zeit für Dienstgänge und Fortbildungen zu nutzen als zu viel in Bürokratie und Administration zu stecken. Jede Gruppe trifft sich zu Beginn des Jahres und gegen Ende. Alle gemeinsam haben bei der jährlichen Generalversammlung die Möglichkeit zum Austausch. Zentrale Anlaufstelle für jeden ist unsere Geschäftsstellenleitung. Und ja, jede Gruppe organisiert für sich etwas Besonderes, wie z.B. ein Sommerfest, Exkursionen etc. als Danke für die vielen ehrenamtlich geleisteten Stunden.

## Zuwachs: Viele können viel bewegen!

Wer sich für die Naturwacht interessiert und selbst einen Beitrag leisten möchte, findet Fach- und Ausbildungsinformationen unter: [www.naturwacht-vorarlberg.at](http://www.naturwacht-vorarlberg.at)

In den sozialen Medien sind wir mit Beiträgen auf facebook unterwegs und wer mag, kann sich für unseren Newsletter anmelden [info@naturwacht-vorarlberg.at](mailto:info@naturwacht-vorarlberg.at)

Und neu seit diesem Jahr: Naturwacht Vorarlberg radelt beim [www.vorarlberg.radelt.at](http://www.vorarlberg.radelt.at) mit. Anmelden ist einfach und auch als Nicht-Naturwächter möglich.

**Die Naturwacht Vorarlberg freut sich über jeden, der aktiv mitmachen will!**

# KURS WALD- UND JAGD- APOTHEKE IN BÜRS



Am 21.6.2025 fand in Laterns-Bädle der Kurs Wald- und Jagdapothek statt. Der Nachmittag begann mit einer herzlichen Begrüßung durch Frau Dorothea Nachbaur, die uns Kursteilnehmern einen kurzen Einblick über den Nachmittag gab.

Es folgte ein Spaziergang durch den Wald wo uns Dorothea auf die verschiedenen Arten von Blättern, Wurzeln, Sträucher und Harze sowie deren Wirkung aufmerksam machte.

Anschließend ging es weiter zur Agtenwaldalpe, wo wir einen Einblick in die Verarbeitung von Murmelfett, Gamstalg und Harzsalbe bekamen. Jeder konnte mithelfen und so entstand ein reger Austausch.

Die TeilnehmerInnen traten mit viel Eindrücken, Wissen und den hergestellten Produkten samt Unterlagen mit Rezepten den Heimweg an.

Der gelungene Nachmittag unterstrich einmal mehr die Bedeutung und den Reichtum der lokalen Natur und das traditionsreiche Wissen um ihre Schätze. Ein großes Dankeschön an Frau Dorothea Nachbaur.



# ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

## WALD UND JAGD beim Göfner Kindersommer 2025

Im Rahmen des Göfner Kindersommers begleiteten Isolde und Ernst Schmid am 11.7. dreizehn Kinder in das Revier, um ihnen spannende Einblicke in die Welt des Waldes und der Jagd zu geben.

Im Mittelpunkt standen die Lebensräume der heimischen Wildtiere. Auf kindgerechte Weise wurden Fährten, Unterschlüpfе und Lebensweisen verschiedener Tiere erklärt. Besonders begeistert waren die Kinder von der Möglichkeit, in einem echten Jägersitz Platz zu nehmen und mit einem Fernglas die Umgebung zu erkunden.

Bei der gemeinsamen Jause im Freien wurden ausgewählte Tiere des Waldes nochmals vorgestellt und besprochen – ein Erlebnis, das Neugier und Begeisterung für die Natur weckte.

Die Veranstaltung war ein voller Erfolg und zeigte, wie wichtig frühe Naturvermittlung und Umweltbewusstsein bereits im Kindesalter sind.



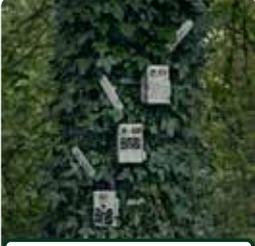
### KECKEIS

Bludenz – Ferlach



#### Zeiss Secacam 3 – Wildkamera

- Hervorragende Leistung – insbesondere bei schlechten Lichtverhältnissen
- Einfache Installation – dank durchdachtem Design
- Schnelle und unkomplizierte Ersteinrichtung – mit Aktivierungscode
- Innovative, KI-gestützte Funktionen – mit der ZEISS Secacam App
- Zuverlässig bei jedem Wetter – dank hochwertiger Verarbeitung
- Bilder und Videos direkt auf Ihrem Smartphone
- Optimierte LTE-Übertragung – für schnelle Datenübermittlung



UVP: € 129,99

Die Zeiss Secacam 3 findet ihr auch in unserem **Onlineshop!**  
[www.keckeisjagdfischerei.at/shop](http://www.keckeisjagdfischerei.at/shop)



# Elektro

---

# WILLI

---

## Andelsbuch

# WILDES BEIM FOOD CAMPUS IN ARBOGAST

Bericht und Fotos: Johannes Kaufmann

Beim ersten „Food Campus Arbogast“ am 13. und 14. Juni 2025 im Bildungshaus St. Arbogast drehte sich alles um regionale Lebensmittel und kulinarische Vielfalt. Mit dabei: die Wildmetzgerei Spieler aus Lustenau, die heimisches Wild in feiner Veredelung präsentierte.

Über 20 Ausstellerinnen boten Spezialitäten von Fisch und Fleisch über Pilze, Gemüse, Käse, Brot und Kaffee – oft von jungen, engagierten Produzentinnen, die traditionelle Produkte zeitgemäß weiterentwickeln. Besucherinnen konnten nicht nur verkosten und einkaufen, sondern auch in Workshops und Gesprächen direkt von Köchinnen, Erzeuger\*innen und kulinarischen Fachleuten lernen.

Wildbret und die dazugehörige Information zu jagdlichen Themen war dabei ein authentischer Teil des vielfältigen Angebots – als geschmackvolles Beispiel für nachhaltige und regionale Küche.



Stand der Wildmetzgerei Spieler

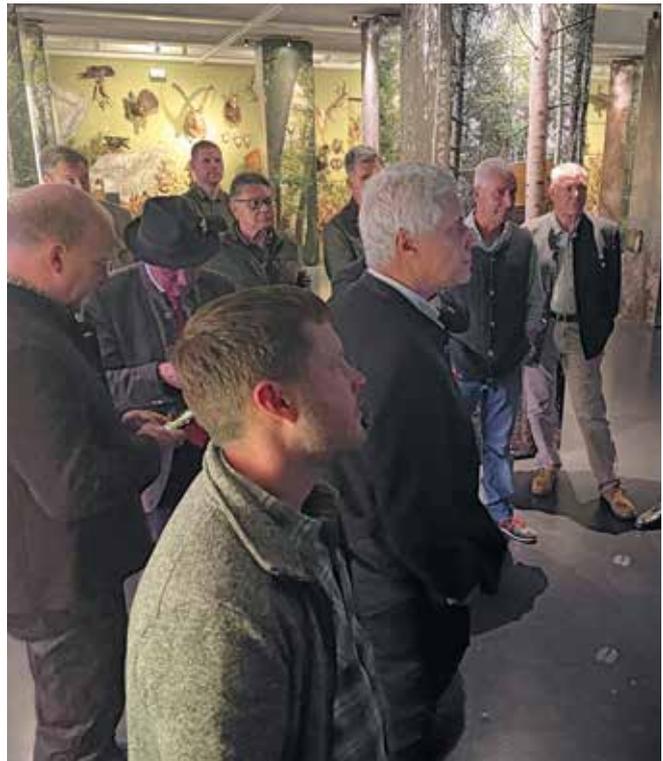


v.l.n.r. Sabine Lemaire-Spieler, Hanspeter Ladurner, Obfrau der Vorarlberger Hotellerie Heike Ladurner-Strolz und Sylvia Kaufmann

## FÜHRUNG durchs Vorarlberger Jagdmuseum

Am 21.5.25 führte Dr. Reinhard Bösch eine Gruppe von 13 Jägern, der Großteil von ihnen vom Silbernen Bruch in Liechtenstein, durch das Vorarlberger Jagdmuseum.

Die Besucher zeigten sich dabei sehr interessiert und der jagdliche Gedankenaustausch ging auch im gemütlichen Ausklang weiter.



# WALD-WILD-TAG in der VS Oberau

Bericht und Fotos: Andy Isele



Ende Juni wurde für die Schüler (1. bis 4. Klasse) der Volksschule Oberau /Feldkirch ein Wald-Wild-Tag angeboten. An diesem Tag stellte Andreas Isele (Wald- und Jagdpädagoge, Jäger und selbst Papa zweier Kinder) den zahlreichen Anwesenden die heimischen Baumarten sowie die gängigsten Wildtiere vor. Es kamen insgesamt 4 Schulklassen zur "Lerneinheit im Wald". Dabei wurden neben Abwurfstangen vom Reh- und Rotwild, einem Schwert des Steinbocks, Gamskrucken, sowie Läufen von Gams- Reh-Rotwild die auffälligsten Unterschiede erklärt. Es gab für die Kinder aber auch weitere spannende Präparate vom Fuchs, Dachs, Marder, sowie Stockenten oder einem Eichelhäher. Ebenfalls konnten die Kinder Fuchs- und Dachsschädel vergleichen, oder sich an der Vielfalt unterschiedlicher Federn erfreuen.

Der Bewegungsdrang der wissbegierigen Kinder wurde bei der Blätter-Rallye gestillt. Dabei wurde jede Klasse in 4 Gruppen eingeteilt, die dann 15 Minuten Zeit hatten, möglichst viele verschiedene Blätter der unterschiedlichsten Baumarten zu suchen. Bei der gemeinsamen Analyse, welche Anhand der Waldfibel durchgeführt wurde, sorgten lustige Kommentare wie etwa die Bezeichnung: Christbaum (statt Tanne) oder sogar Kokosnuss (statt Walnuss) für heitere Stimmung.

Bei der Fragerunde hinsichtlich der verschiedenen Tierarten, wurde schnell klar, dass wir als Jäger noch viel mehr an Öffentlichkeitsarbeit tun sollten. So kamen bei der Bestimmung des Eichelhähers auch Begriffe wie Papagei, Blauvogel, Rabe oder Spatz. Die Kinder waren dauerhaft aufmerksam und interessiert, stellten gute Fragen und berichteten teilweise von ersten Wild-Beobachten im Wald. Einzelne Kinder kamen zurück im Klassenzimmer mit der Äußerung auf die Lehrkräfte zu: Dieser Unterricht war viel zu schnell rum und hätte länger gehen sollen. Ein ehrlicheres Feedback kann man sich nicht wünschen.

Als Abschluss der Exkursion wurden Gruppenbilder gemacht und die Kinder bekamen neben Flyern der Tierspuren auch die neuen Jahreskalender 2025/2026 für das kommende Schuljahr ausgehändigt. Diese haben neben Rätseln und Bastelanleitungen auch viele Infos über die heimischen Tiere. Damit können die Kinder das Erlernte vertiefen und haben schon in den anstehenden Sommerferien Zeit, spannende Texte zu lesen.

An dieser Stelle ein herzlicher DANK seitens der Schule für die bereitgestellten Unterlagen, welche von der Forstabteilung des Landes Vorarlberg und auch über die Jägerschaft bereitgestellt wurden. Es war für alle Beteiligten ein toller Tag, der gerne zu einer anderen Jahreszeit wiederholt werden kann.



# WILDTIERKALENDER 2025/26

Natur erleben, verstehen und schützen



Der neue Wildtierkalender für das Schuljahr 2025/26 ist da! Dieses Jahr steht der Wechsel der Jahreszeiten im Mittelpunkt – und mit ihm all das, was sich draußen in der Natur tut. Der Kalender zeigt auf spannende und kindgerechte Weise, welche Aufgaben Jägerinnen und Jäger im Lauf des Jahres übernehmen, welche Wildtiere wann aktiv sind und worauf Naturentdeckerinnen und -entdecker beim Unterwegssein achten sollten.

Was tut sich im Frühling, wenn das Leben erwacht? Welche Tiere ziehen sich im Winter zurück? Der Kalender gibt zahlreiche Tipps zur Wildtierbeobachtung und hilft Kindern dabei, ein Gespür für natürliche Abläufe und Lebensräume zu entwickeln. Gleichzeitig wird erklärt, wie wichtig es ist, sich rücksichtsvoll zu verhalten – etwa, indem man auf den Wegen bleibt, keine Tiere stört oder keinen Müll hinterlässt.

Neben anschaulichem Wissen enthält der Kalender auch heitere Spiele, spannende Rätsel und kreative Mitmachideen, mit denen junge Naturfreundinnen und -freunde viel über Wildtiere, Jagd und den respektvollen Umgang mit unserer Umwelt lernen können.

Die Vorarlberger Jägerschaft wünscht allen Schülerinnen und Schülern einen tollen Start ins neue Schuljahr – mit vielen kleinen Abenteuern in unserer heimischen Natur!

**Der Wildtierkalender 2025/26 liegt ab sofort kostenlos in der Geschäftsstelle in Lustenau auf – solange der Vorrat reicht.**



# GENERATIONEN- ZUSAMMENSCHLUSS BEI TIERPRÄPARATOR MATT

Valentin Matt startet in zweiter Generation durch.



Mit August 2025 beginnt ein neues Kapitel im Traditionsbetrieb Tierpräparation Matt: Valentin Matt, Enkel von Karl Matt, steigt nach seinem abgeschlossenen Militärdienst offiziell als selbständiger Tierpräparator in den Familienbetrieb ein – und arbeitet dabei Seite an Seite mit seinem Großvater.

Schon als Kind begleitete Valentin seinen Opa in die Werkstatt und ins Revier, wo sich früh seine Begeisterung für Tiere und das kunstvolle Handwerk der Präparation entwickelte. Die Leidenschaft für Natur und Tier verbindet die beiden Generationen – und ist die tragende Säule des Betriebs.

Seine Lehre zum Tierpräparator begann Valentin im September 2020 im eigenen Haus. Die Gesellenprüfung legte er im November 2023 in Wien mit gutem Erfolg ab. Seit fünf Jahren arbeitet er nun schon eng mit seinem Großvater zusammen – als ehrgeiziger Geselle, der nicht nur durch handwerkliches Geschick überzeugt, sondern auch durch ein feines Gespür für Ästhetik und

Detailtreue. Gemeinsam bilden Karl und Valentin ein eingespieltes Team, das Erfahrung mit frischer Perspektive vereint.

Valentin engagiert sich auch abseits der Werkbank: Er legte im vergangenen Jahr erfolgreich die Jagdprüfung ab und ist aktives Mitglied der Vorarlberger Jägerschaft. Im Sommer 2024 besuchte er zusätzlich einen Falkner- und Beizjagdkurs in Kärnten.

Trotz seines jungen Alters setzte der heute 20-jährige Valentin Matt im Februar 2025 bei der Europameisterschaft der Tierpräparatoren in Salzburg einen beeindruckenden Meilenstein: In der professionellen Klasse erreichte er gleich zweimal einen 3. Platz.

Die Tierpräparation Matt bleibt auch nach über drei Jahrzehnten ein Garant für Qualität, und handwerkliche Meisterschaft – nun mit der nächsten Generation mit Valentin Matt.

Wingatweg 10  
A 6832 Röthis

T. +43 (5522) 44088  
office@karmatt.com  
karmatt.com



# BUCHVORSTELLUNG

## GEMEINSAM AUF DER PIRSCH

### DIE JÄGERIN UND DER JÄGER

Erstmals veröffentlicht Gerd H. Meyden zusammen mit seiner Frau Eugenie ein Buch: Die gemeinsame Leidenschaft für die Jagd hat dem Ehepaar viele Erlebnisse beschert. Für beide steht nicht das Erlegen der Beute im Vordergrund, sondern das Erleben der Natur und ihrer Geschöpfe sowie das Wahrnehmen der vielfältigen Stimmungen auf dem Ansitz und der Pirsch.

Gerd H. Meydens Geschichten rund ums edle Weidwerk haben seine Lesergemeinde beständig vergrößert. Als ebenso grandiose Erzählerin wie ihr Mann wird Eugenie Meyden bei Jägern und Jägerinnen gleichermaßen punkten, wenn sie ihre Erfahrungen als Jägerin in einer Zeit, da Frauen in der Jagd noch rar waren, schildert und von spannenden Jagderlebnissen berichtet. Denn ihr Schreibstil, ihre Kunst, fesselnde Geschichten zu erzählen, steht Gerd H. Meydens wunderbarer Erzählweise um nichts nach.



Hardcover

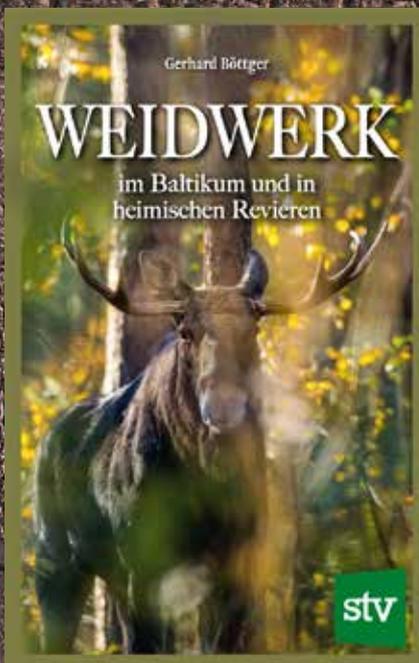
Eugenie und Gerd H. Meyden

22,00 €

13 x 20,5 cm

Seitenzahl: 160 Seiten

Herausgeber: STV Stocker Verlag



Hardcover

Gerhard Böttger

22,00 €

13 x 20,5 cm

Seitenzahl: 176 Seiten

Herausgeber: STV Stocker Verlag

## WEIDWERK IM BALTIKUM UND IN HEIMISCHEN REVIEREN

In seinem neuesten Werk beschreibt der leidenschaftliche Jäger und erfolgreiche Jagdbuchautor, warum gerade die Länder des Baltikums einen besonderen Reiz auf ihn ausüben: Ausgedehnte Mischwälder sowie unzählige idyllische Binnenlandseen oder Flüsse sind malerische Kulisse für seine packenden Erlebnisse auf der Fährte des Elches oder bei der Jagd auf Damwild und Braunbär.

Gerhard Böttger erzählt mitreißend von der faszinierenden Auer- und Birkhahnbalz in einsamen und verwunschenen Moorlandschaften, von der Brunft der großen Geweihten, von der Jagd auf Muffel in Tschechien oder auf Kronenhirsche und kapitale Schaufler in Bulgarien. Doch auch dem heimischen Weidwerk in seiner bunten Fülle, das ihn erfüllt und geprägt hat, widmet sich der Autor. Seine Auseinandersetzung mit historischen und gesellschaftlichen Hintergründen machen seine Erzählungen zu etwas Besonderem.



Hardcover  
 Romana Seunig  
 28,00 €  
 18,5 x 25 cm  
 Seitenzahl: 240 Seiten  
 Herausgeber:  
 STV Stocker Verlag

## RÄUCHERN IM EINKLANG MIT DER NATUR

RÄUCHERWERK AUS WALD, GARTEN UND FLUR

- 93 Pflanzen detailliert beschrieben und abgebildet
- Tipps zum Sammeln und Ernten
- Räucherrezepte zu jeder Pflanze.

Räuchermischungen riechen angenehm und sind weit verbreitet. Oft kommen die Räucherstoffe jedoch aus Südamerika oder dem asiatischen Raum. Dabei gibt es bei uns mehr als genug geeignete Pflanzen, deren Rauch zu einem neuen Verständnis unserer äußeren und inneren Natur verhelfen kann.

Im Buch stellt die Autorin 93 Pflanzen vor, die vor unserer Haustür wachsen. Ob Blätter, Blüten, Früchte und Stängel, ob Rinde, Holz, Harz oder Wurzeln – je nach Pflanze wird mit anderen Teilen geräuchert und je nach Pflanze sind die Wirkweisen unterschiedlich. Räuchern unterstützt die Gesundheit, beruhigt, schafft Ausgleich, baut Stress ab und vermittelt Geborgenheit. Einzigartig: 30 Wurzeln werden vorgestellt.

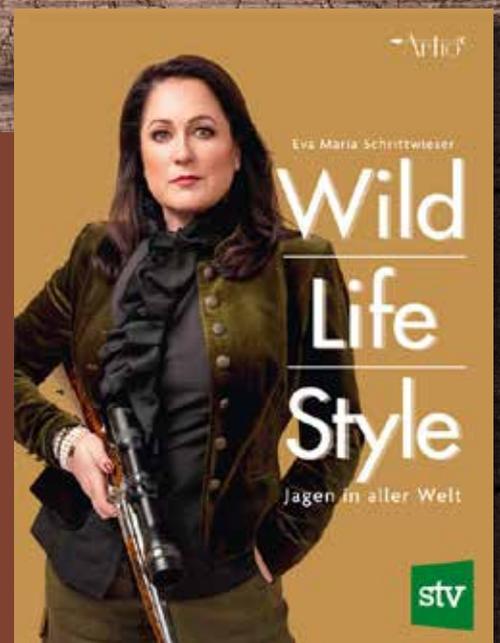
Jede Räucherpflanze wird mit Farbfotos in mehreren Vegetationsstadien abgebildet, was das Erkennen erleichtert und beim Sammeln hilfreich ist. Die Autorin beleuchtet zudem die Verwendung der Pflanzen in der Volksheilkunde sowie deren Anwendung bei magischen Ritualen. Neben botanischen und geschichtlichen Aspekten liefert sie Vorschläge für bewährte Räuchermischungen.

## WILD | LIFE | STYLE

JAGEN IN ALLER WELT

- Faszination Auslandsjagd
- Von Steinböcken, Bären und Rothühnern
- Eine Jägerin erzählt

Eine leidenschaftliche Jägerin hat ihr Hobby zum Beruf gemacht: Als Eigentümerin einer Firma, die exklusive Jagdreisen organisiert, begleitet sie ihre Kunden als Jagdleiterin. In ihrem Buch erzählt Eva Maria Schrittwieser von ihrem Faible für die Jagd von Kindheit an. Sie ist Mitpächterin in ihrem Heimatrevier in Niederösterreich, liebt aber auch die Jagd in den Bergen. Hauptsächlich schildert sie jedoch die Meilensteine ihrer persönlichen jagdlichen Auslandserfahrung, wie eine Steinbockjagd in Kirgisistan, Jagden auf Schwarzbären in Idaho und Montana oder eine spanische „Montería“ (eine groß angelegte Treibjagd auf iberisches Rotwild, Schwarz-, Muffel- und Damwild) und viele weitere beeindruckende Erlebnisse. Zusätzlich gibt es interessante Tipps und wertvolle Informationen über die Jagd im Ausland. Thematisiert werden auch ethische Fragen zur Auslandsjagd und wie es um die Zukunft der Jagd im In- und Ausland steht.



Hardcover  
 Eva Maria Schrittwieser | Artio  
 24,00 €  
 16,5 x 22 cm  
 Seitenzahl: 160 Seiten  
 Herausgeber: STV Stocker Verlag



# ORIENTALISCH GESCHMORTER GAMS

Rezept von Rupert J. Pferzinger, OÖ Landesjagdverband

## GAMS

Das Gamsfleisch in ca. 2x2 cm große Würfel schneiden, mit Salz und Pfeffer würzen und anschließend im heißen Olivenöl braun anbraten. Beiseitestellen. Im gleichen Topf, den in Würfel geschnittenen Zwiebel anbraten, den Knoblauch fein reiben und kurz mitbraten. Den Topf von der Hitze wegnehmen und die Gewürze zugeben. Bei mittlerer Hitze die Gewürze kurz anrösten, bis sich ihr Aroma entfaltet, anschließend mit dem Fond oder Wasser aufgießen.

Die Kichererbsen, die Mandeln, die Feigen und die gehackten Tomaten zugeben und kurz aufkochen lassen. Den Topf in das bereits heiße Backrohr stellen und bei 160 °C für ca. 1 1/2 – 2 Stunden garen.

Zum Schluss mit dem Honig und der Zitrone abschmecken und gegebenenfalls noch nachwürzen oder nachsalzen.

**Mit frischer Zitrone und Naturjoghurt sowie etwas Olivenöl servieren!**

## COUS COUS

Den Cous Cous in einer Schüssel abwägen und mit der kochenden Flüssigkeit übergießen. Zugedeckt ca. 20 Minuten ziehen lassen. Kurz vor dem Servieren mit einer Gabel auflockern.

## Zutaten für 4 Personen:

### ORIENTALISCH GESCHMORTER GAMS

- 600 g Schlögelteile von der Gams (Frikandea, etc...)
- 3 große Zwiebel
- 4 Knoblauchzehen
- Lorbeerblätter
- 1 EL (15g) Orientalische Gewürzmischung (Kardamom, Fenchel, Koriandersaat, Kreuzkümmel, ...)
- 4 Nelken ganz
- 1 1/2 Zimtstange
- Salz & Pfeffer
- 2 Dosen gehackte Tomaten
- 2 Dosen Kichererbsen
- 100 g Mandeln
- 100 g getrocknete Feigen, geviertelt ohne Stiel
- 2-3 El Honig
- Saft und Schale einer Zitrone
- 1 l Fond oder Wasser
- Olivenöl zum Anbraten

### COUS COUS

- 250 g Cous Cous
- 500 ml Gemüsefond oder Rindssuppe (alternative Wasser mit einem BIO Brühwürfel)
- Salz und Pfeffer

# TERMIN- KALENDER

Veranstaltungen in den nächsten Monaten

## Terminvorschau

12.10.2025

Hubertusfeier Bezirk Bregenz in Mellau

18.10.2025

Hubertusfeier Bezirk Bludenz in Schruns

25.10.2025

Hubertusfeier Bezirk Feldkirch in Furx

26.10.2025

SPFS und Landesjagdhundetag

## ORF LANGE NACHT DER MUSEEN

Das Jagdmuseum lädt euch alle recht herzlich am **Samstag den 04. Oktober 2025**, von 18:00 bis 24:00 Uhr zur „ORF Langen Nacht der Museen“ für einen nächtlichen Streifzug durch die vielfältige Museumslandschaft in der Vorarlberger Museumswelt in Frastanz ein.

Die stimmungsvollen, interessanten Sammlungen und Exponate werden in dieser Nacht durch die Rheintaler Jagdhornbläser musikalisch umrahmt.

Vorarlberger Museumswelt,  
6820 Frastanz, Obere Lände 3b  
office@museumswelt.com - www.museumswelt.com

Die Tickets kosten regulär €19,- und ermäßigt €16,- (für Schüler, Studenten, Senioren, Menschen mit Behinderungen, Präsenzdiner und Ö1-Club-Mitglieder). Regionale Tickets kosten €7,- und berechtigen zum Eintritt der regionalen Museen.  
Freier Eintritt für Kinder bis zwölf Jahre.

## 23. Jägermesse im Wiener Stephansdom

Am Donnerstag, dem **16. Oktober 2025**, lädt der Verein Grünes Kreuz herzlich zur feierlichen **23. Jägermesse** in den Wiener **Stephansdom** ein.

Die **HI. Messe beginnt um 19 Uhr** und wird von **Abt Vinzenz Wohlwend OCist.** vom Stift Mehrerau zelebriert.  
Conzelebranten: Prälat Dr. Kühn und Dompfarrer Faber

Anlässlich des 120-jährigen Bestehens des Vereins Grünes Kreuz wird die „**Stephaner Jagdmesse**“, komponiert von Dommusikus Mag. Dolezal, konzertant aufgeführt - musikalisch begleitet von der **Breitenfurter Jagdhornbläsergruppe** und dem **Chor ARS MUSICA**.  
Vor und nach der Messe spielen die **Jagdhornbläser Aspersion** am Stephansplatz.

Ab **18 Uhr** erhalten Mitglieder im **Curhaus** einen kostenlosen Speisen- und Getränkebon.  
Anschließend lädt der Verein zur **Agape im Curhaus**.

[www.verein-grueneskreuz.at](http://www.verein-grueneskreuz.at)

## SCHUSS ZEITEN

August bis Oktober

### Rotwild:

Hirsche (ab 16.08. -I, IIb und III), Schmaltiere und Schmalspießer, Tiere und Kälber

### Rehwild:

Schmalgeißen, Bockjährlinge und nicht führende Geißen, mehrjährige Rehböcke (bis 15.10.)  
Geißen und Kitze (ab 16.08.)

**Gams- und Steinwild** (ab 01.08.)

**Dachse, Füchse, Murmeltiere** (16.08. bis 30.09.)

Ab 01.09.:

**Steinmarder, Ringeltauben, Stock-, Krick-, Reiher- und Tafelenten, Lachmöwen, Höckerschwäne** (bis 30.09.);

**Waldschneppen** (ab 11.09.),  
**Blässhühner und Fasane** (ab 21.09.),  
**Schneehühner** (ab 01.10.),  
**Feld- und Schneehasen** (ab 01.10.),  
**Türkentauben** (ab 21.10.)

### Ganzjährig:

Schwarzwild, Bisamratte, Marderhund und Waschbär



# WIR GRATULIEREN



## 65. Geburtstag

Martin Vetter, Lustenau  
Tobias Fischer, Stuttgart - D  
Günter Sulzberger, Nüziders  
Fritz Kohler, Schnifis  
Peter Kohler, Bregenz  
Karl Bumberger, Lochau  
Wolfgang Ludwig Bernhard, Bartholomä-  
berg  
Gabriele Kessler, Gaschurn  
Markus Kremmel, Lustenau  
Robert Jordan, Götzis  
Georg Frick, Satteins  
Sabine Lemaire, Lustenau  
Bruno Fink, Feldkirch  
Reinhard Erich Metzler, Rankweil

## 70. Geburtstag

Karl-Heinz Wagner, Hirscheegg  
Heinrich Juen, Innsbruck  
Helmut Peter Diem, Dornbirn  
Quido Netzer, St. Gallenkirch  
Heinz Hagen, Berneck - CH  
Günter Alster, Egg

## 75. Geburtstag

Peter Wachter, Gaschurn  
Roland Schwarz, Gaienhofen - D  
Manfred Meyer, Brand bei Bludenz  
Leopold Mähr, Frastanz  
Dominikus Feuerstein, Andelsbuch  
Wernfried Amann, Dornbirn  
Erich Bereuter, Alberschwende  
Eduard Böhler, Bizau  
Walter Deuring, Bregenz

## 80. Geburtstag

Armin Schneider, Lech  
Alfred Michael Beck, Wien  
Gebhard Kaufmann, Schnepfau

## 81. Geburtstag

Kurt Hosp, Schwarzach  
Armin Rützler, Wolfurt  
Rik Sauer, Dillingen - D  
Walter Weidinger, Reutte  
Wilhelm Stöckl, Thüringerberg  
Egon Gmeiner, Schwarzach  
Veit Igerz, Dornbirn  
Christian Steiner, Schaanwald - FL

## 82. Geburtstag

Wolfgang Malin, Feldkirch-Tisis  
Hubert Lotteraner, Mellau  
Heinz Meier, Schaan - FL  
Hans Hürlimann, Wil SG - CH  
Karl Ludwig Häusle, Feldkirch  
Wilfried Zimmermann, Nüziders  
Edwin Kleber, Wangen-Haslach - D

## 83. Geburtstag

Kurt Hummer, Nenzing  
Erwin Winsauer, Hirscheegg  
Rosmarie Majer, Eschen - FL  
Friedrich Stanislaus, Riezlern  
Werner Majer, Eschen - FL

## 84. Geburtstag

Otto Walsler, Meckenbeuren - D  
Martin Ladinig, Diex/Kärnten  
Johann Georg Rüscher, Feldkirch  
Johann Stemer, Dalaas

## 85. Geburtstag

August Taucher, Rankweil-Brederis  
Elmar Lerch, Nenzing  
Norbert Mayer, Nenzing  
Christoph Blocher, Herrliberg - CH  
Fritz Ganahl, St. Gallenkirch  
Rupert Frei, Nüziders  
Johann Walch, Lech

## 86. Geburtstag

Kaspar Arnold Schindler, St. Gallenkirch  
Peter Eberle, Sibratsgfäll  
Josef Holzner, Dornbirn  
Werner Gächter, Hohenems  
Christian Schapler, Schruns  
Hans Bäumler, Hohenems  
Hermann Rinderer, Alberschwende  
Egon Burtscher, Höchst

## 87. Geburtstag

Karl Branner, Rankweil  
Eugen Meyer, Brand bei Bludenz  
Karl Winkler, Feldkirch-Gisingen  
Herbert Maier, Vandans  
Peter Matt, Laterns  
Otto Blatter, Lustenau  
Herbert Salzgeber, Tschagguns

## 88. Geburtstag

Wilfried Wohlgenannt, Dornbirn  
Hans Krientschnig, Nüziders  
Albert Wittwer, Gaschurn  
Rudolf Aberer, Braz

## 89. Geburtstag

Oswald Feuerstein, Lech  
Egon Schwaninger, Klösterle  
Erich Dich, Partenen  
Kurt Ernst Ehe, Götzis  
Walter Walch, Lech

## 90. Geburtstag

Hans Bösch, Lustenau  
Josef Stroppa, Innerbraz

## 91. Geburtstag

Franz Wirflinger, Alberschwende  
Karl Waibel, Dornbirn

## 92. Geburtstag

Martin Vallaster, Silbertal

## 93. Geburtstag

Adolf Neyer, Nüziders

## 95. Geburtstag

Helmut Längle, Altach  
Hanno Rhomberg, Zürich - CH

## 100. Geburtstag

Herbert Jochum, Zürs

# MAKE YOUR BODY SMILE

## immun POWER MIT MAGNESIUM + VITAMIN D

\*Magnesium trägt zur Verringerung von Müdigkeit und Ermüdung bei und Vitamin D trägt zu einer normalen Funktion des Immunsystems bei. Ganz allgemein empfehlen wir eine ausgewogene Ernährung und eine gesunde Lebensweise.



Vorarlberg schöpft  
seine Energie aus  
erneuerbaren Quellen.



Wasserkraft ist sauber, erneuerbar und in Vorarlberg reichlich vorhanden. Daher nutzt die illwerke vkw diese Energiequelle ebenso innovativ wie nachhaltig – ein unverzichtbarer Beitrag zu Vorarlbergs Energieautonomie und zur europäischen Energiewende.

**illwerke vkw**  
Energie für Generationen.